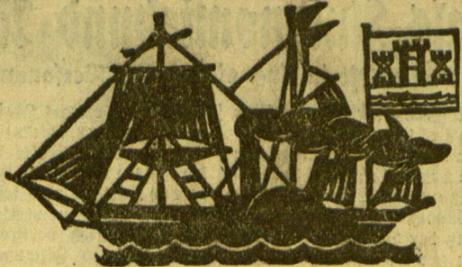


21/4/26



Anzeigen kosten für den Raum einer Spaltenzeile im Memelgebiet und in Litauen 50 Cent, in Deutschland 25 Renteuf, in Memelgebiet und Litauen 3.— Litas, in Deutschland 1,50 Renteuf. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50%, Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von 10 Litas = 1 U. S. A. Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Kontofalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für alle Geschäftsanzeigen bis zum Vorabend des Erscheinungstages, für sonstige (keine) Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Telephonische Anzeigenannahme ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Exemplare kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 92 Memel, Mittwoch, den 21. April 1926 78. Jahrgang

Der frühere Reichszankler Dr. Wirth in Petersburg

Man hat hier dem Eintreffen Dr. Josef Wirths und seines Begleiters Staatssekretär Saemmer mit Spannung entgegengesehen. Nun da die deutschen Gäste eingetroffen sind, nimmt die Erwartung noch zu, denn nichts ist der rätestaatlichen Wirtschaftspolitik willkommener als die Aussicht auf größere Abschlüsse mit dem Industrieland, vorteilhafte Kreditbedingungen vorausgesetzt. Aufsehend tritt Dr. Wirth im Rätestaate als Vertreter nicht nur des wirtschaftlichen Deutschlands, sondern, wenigstens bis zu einem gewissen Grade, auch als Mittelmann westeuropäischer und amerikanischer Interessentengruppen auf. Das ist aus seinen Äußerungen zu schließen, die von den führenden rätestaatlichen Wirtschaftsführern an sichtbarer Stelle wiedergegeben werden. In England, Italien und den Vereinigten Staaten von Nordamerika, wo Herr Wirth im vorigen Jahre gewesen ist, interessiert man sich sehr für die Mologa-Konzeption, ja für das russische Konzeptionsproblem überhaupt. Der deutsche Gast hat, Pressereferaten zufolge, sich durchaus beifällig hierüber ausgesprochen und auf den Nutzen hingewiesen, den beide Teile, die Konzeptionäre sowohl als auch Sowjetregierung, hieraus ziehen. Aber im Auslande selbst scheint man gleichfalls ähnliche günstige Erfahrungen gemacht zu haben, jedenfalls lautet so das Urteil der ausländischen Banken, mit denen Herr Wirth über die Konzeptionsfrage Rücksprache genommen hat. Er verdrängt jedoch nicht, daß die rätestaatliche Konzeptionspolitik jedoch noch mancher Klärung bedarf, namentlich sind die Rechte und Pflichten der Konzeptionäre präziser zu umschreiben, um das ganze Konzeptionswesen aufbauen zu können. Demnächst stehen diesbezügliche eingehende Erörterungen zwischen Wirth und Trozki bevor.

Auf dem Gebiet der Mologa-Konzeption wird die Errichtung einer großen Zellulosefabrik geplant, was etwa 20 Millionen Mark kosten wird. Die Initiative hierzu geht von deutschen Industriekreisen aus, die einstweilen in dieser Hinsicht weniger Zurückhaltung offenbaren als etwa England und die amerikanische Union, wo aber die Banken nun auch schon mehr Interesse für Neugründungen im Rätebunde gewinnen. Jedenfalls ist dort nach Dr. Wirths Worten die bisherige Entwicklung der Mologa-Konzeption in allen ihren Einzelheiten genau bekannt. Ueber die laufende Kreditangelegenheit befragt, äußerte sich Herr Wirth nach dem von der „Ökonom. Schisni“ gebrauchten Interview: „Meiner Ansicht nach sind in der Beschaffung der Mittel keine Schwierigkeiten zu erwarten, und die Garantien, für die der Reichstag gestimmt hat, können praktisch verwirklicht werden. Im Notfall lassen sich etwa fehlende freie Mittel unschwer im Ausland aufstreifen. Als einer der Verfasser des Vertrages von Rapallo kann ich mit Genugtuung feststellen, daß die Grundgedanken, die diesem Abkommen zugrunde liegen, allmählich sich in Fleisch und Blut fällen. Selbst die Kreditfrage auch hier und da im Auslande immer noch auf Opposition, so ist das allendliche Ergebnis doch schon ziemlich klar vorzusehen, und es wird sich damit wohl ebenso wie mit dem Rapallo-Vertrag verhalten: Anfangs Lärm, später Beruhigung.“

Auf die Frage über die Stellungnahme der verschiedenen Reichstagsfraktionen zu den Beziehungen zum EESR, antwortete Dr. Wirth, daß in dieser Hinsicht im hohen Maße so gut wie völlige Einmütigkeit herrsche. Der Befragte, Mitglied des katholischen Zentrums, könne von seiner Partei jedenfalls sagen, daß ihr, aber auch den ihr politisch nahestehenden Demokraten daran liege, die Beziehungen zum Rätebunde auszubauen. Wenn diese überhaupt Gegenstand kritischer Erörterungen seien, so komme hier allenfalls die sozialdemokratische Partei in Frage.

Sowjetlands Staatshaushalt

Moskau, 19. April. (Priv.-Tel.) Der rätestaatliche Budgetauschuss hat nach längerer Debatte den mit vier Milliarden ausbalancierten Haushaltsplan genehmigt. Auf dem Papier liegt ein Ueberschuss von 107 Millionen vor, in Wirklichkeit gibt der Zentralausschuss der kommunistischen Partei jetzt nun an, daß die Stabilität des Finanzwesens andauernd bedroht erscheint. Daher ist Vorsicht bei künftigen Notenausgaben, aber auch im Kreditverkehr dringend geboten. Am Ural und im Sibirien sollte die Produktion der Goldwäschereien vollständig entwickelt werden.

Die Freigabe des deutschen Eigentums

Washington, 20. April. (Funkpruch.) In Washingtoner Kreisen ist man der Ansicht, daß die Annahme der Vorlage betreffend Freigabe des deutschen Eigentums durch Repräsentantenhaus und Senat noch in dieser Session nicht ausgeschlossen sei. Mellon empfahl heute abermals die Annahme der Vorlage, da diese die einzig praktische Lösung darstelle. Er stehe aber auch jeder anderen Lösung unvoreingenommen gegenüber. Er hat die Opposition im Kongress um praktische Vorschläge statt einer zerstörenden Kritik. Auf Garners Nennung der fünf Forderungen, die angeblich durch die Vorlage Vorteile erhalten sollen und an denen Mellon beteiligt ist, erklärte das Schatzamt, daß der Schatzsekretär bei der Ausarbeitung der Vorlage nicht bemerkt habe, daß ihm aus der Vorlage Vorteile erwachsen würden. Dieser Umstand habe mit den Vorzügen der Bill auch nichts zu tun. Der Vorsitzende des Finanzausschusses erklärte, daß der Ausschuss sich in der nächsten Sitzung mit anderen Vorlagen beschäftigen werde, was möglicherweise praktisch die Zurückstellung der Wills Bill für diese Session bedeutet.

Amerika und der Haager Gerichtshof

Washington, 19. April. (Funkpruch.) Staatssekretär Mellon erklärt in seiner Note an den Gesandten der Vereinigten Staaten in Bern, er sei der Ansicht, daß es bedauerlich wäre, wenn der Völkerbundrat irgend etwas tun würde, was den Eindruck erwecken würde, daß wesentliche Schwierigkeiten eines direkten Meinungsaustausches mit den verschiedenen Signatarmächten bestehen. Die amerikanische Regierung sei nicht der Ansicht, daß irgend eine neue Vereinbarung notwendig ist, um den Bedingungen Wirkung zu verleihen, auf Grund deren die Vereinigten Staaten bereit sind, dem ständigen Gerichtshof beizutreten.

Amerika gegen den prahlerischen Mussolini

Washington, 20. April. (Funkpruch.) Im amerikanischen Senat erklärte gestern der demokratische Senator Walsh: Die Tripolisfahrt des italienischen Premiers strobe von kriegerischer Prahlerei. Die Annahme der italienischen Schuldregelung würde lediglich Mussolini, dem obersten Diktator, helfen, seine Finanzen in Ordnung zu bringen, so daß er einen neuen Krieg beginnen oder so lange prahlen könne, bis die Angst vor einem solchen Plan allgemein sei.

Mussolini wieder in Rom

Mussolini ist wieder nach Rom zurückgekehrt. Er wurde auf seiner Fahrt von Gaeta nach Rom allenthalben begeistert begrüßt. Auf dem Bahnhof in Rom waren die Minister und die Spitzen der Behörden bei seiner Ankunft versammelt. Die Menge bereitete ihm auch hier stürmische Kundgebungen.

Deutsche Verständigung mit Spanien

Berlin, 19. April. (Funkpruch.) Die gegenwärtige Lage der deutsch-spanischen Handelsvertragsverhandlungen hat in den letzten Wochen den Gegenstand eingehender Beratungen der Reichsregierung gehabt, zu denen auch Sachverständige aus allen beteiligten Kreisen zugezogen waren. Nach Abschluß der Beratungen hat die Reichsregierung nunmehr beschlossen, den Staatssekretär im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft Hagedorn in besonderer Mission nach Madrid zu entsenden, um mit der spanischen Regierung eine Verständigung in den Punkten herbeizuführen, in denen bisher eine Einigung nicht erzielt werden konnte.

Nationale Rundgebung der Niederländer in Deutschland

Amsterdam, 20. April. (Funkpruch.) Der niederländische Bund in Deutschland, der 1921 in Essen gegründet wurde mit dem Zweck, das nationale Bewußtsein unter den Niederländern in Deutschland wieder wach zu rufen, beabsichtigt im Oktober des Jahres sein fünfjähriges Bestehen mit einer größeren Festlichkeit zu begehen. Diese soll zu einer großen nationalen Rundgebung aller in Deutschland wohnenden Niederländer gestaltet werden und wieder in Essen stattfinden, da im Ruhrgebiet die meisten in Deutschland sich aufhaltenden Niederländer wohnen. Zur Aufbringung der erforderlichen Mittel wird ein Ehrenkomitee unter dem Vorsitz des niederländischen Ministers des

Neuern und des niederländischen Gesandten in Berlin gebildet.

Die fremdsprachigen Minderheiten in Preußen

Auf Grund der Angaben über die Muttersprache in den Haushaltungslisten der Volkszählung vom 16. Juni v. J. ist in 11 Kreisen der alten Provinz Ostpreußen die Zahl der Masuren von 172 000 im Jahre 1910 auf 43 000 im Jahre 1925 zurückgegangen. Die Zahl der Personen mit deutscher und masureischer Muttersprache ist von 12 700 auf 26 700 gestiegen. In 19 oberthleissischen Kreisen ist die Zahl der Polen von 579 000 im Jahre 1910 auf 155 000 im Jahre 1925 gesunken, während die Zahl der Personen mit deutscher und polnischer Muttersprache von 51 000 auf 374 000 gestiegen ist. In den drei Kreisen des Ruhrgebietes, die 1910 die stärkste polnische Bevölkerung hatten, scheint die Zahl der Polen auf fast ein Zehntel, die der doppeltsprachigen auf $\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{3}$ zusammengeschmolzen zu sein. Ein ähnlicher Rückgang ist bei den Dänen in Nordschleswig zu beobachten. In Teilen der gemischt-sprachigen Gebiete haben die fremdsprachigen Minderheiten das Uebergewicht. Auch in Ober-schlesien haben nur 43% der Bevölkerung das Polnische oder das Deutsche und Polnische als Muttersprache angegeben, dagegen mehr als 50% das Deutsche.

Das Fürstenabfindungskompromiß eine Verfassungsänderung

Berlin, 19. April. (Funkpruch.) Wie die „Berliner Montagspost“ zuverlässig erfahren haben will, soll das morgen dem Rechtsausschuss des Reichstages von der Reichsregierung vorzulegende Gutachten zu dem Kompromiß über die Fürstenabfindung dahin lauten, daß es sich dabei um eine Verfassungsänderung handele, so daß das Kompromiß Rechtsgültigkeit nur erhalte, wenn seine Annahme mit Zweidrittelmehrheit erfolgte.

Eröffnung der deutschen Reichsgesundheitswoche

In der Aula der Berliner Universität wurde Sonntag mittag die Reichsgesundheitswoche mit einer feierlichen Feier eröffnet. Nach dem Vortrage von Beerhovens „Die Himmel rühmen des ewigen Ehre“ durch den köstlichen Bläserchor brachte Ministerialdirektor im Reichsministerium des Innern, Dr. Hamel, ein Handschreiben des Reichspräsidenten zur Verlesung, in dem der Präsident bedauert, an der Feier nicht persönlich teilnehmen zu können, und der Hoffnung Ausdruck gibt, daß die Reichsgesundheitswoche den gewöhnlichen Auftakt zu einer fruchtbarsten gesundheitslichen Volksaufklärung bilde und eine erfolgreiche Wirkung, insbesondere auf die deutsche Jugend, ausüben möge. Auch aus Prag und vom Komitee für die Gesundheitswoche in England waren Glückwünsche eingegangen. Reichsminister des Innern Dr. Kullz eröffnete darauf die Reichsgesundheitswoche mit einer kurzen Ansprache, in der er u. a. ausführte, Gesundheitsdienst am deutschen Volke solle mit der Verantwortung geleistet werden, um dem einzelnen Menschen wie der Gesamtheit zu helfen. Durch Aufklärung und Belehrung solle die Erkenntnis verallgemeinert und befestigt werden, daß eine gesunde Lebensführung für den Menschen eine Pflicht gegen sich selbst, gegen die Seinen und gegen sein Volk sei, auf daß sich diese Erkenntnis in den Willen zur gesunden Lebensführung. Darauf sprach Professor Dr. Adam, der Generalsekretär des Reichsausschusses für hygienische Volksbelehrung, Stadtmedizinrat Professor Dr. v. Drigalski und Geheimer Kommerzienrat Dr. Ing. e. h. von Borcia, die alle auf die Bedeutung einer großzügigen Volksaufklärung in den Fragen der Gesundheit hinwiesen.

Deutschlands Steuereinnahmen

Berlin, 19. April. (Funkpruch.) Das Aufkommen an Steuern, Zöllen und Abgaben im Monat März beträgt aus Besitz- und Verkehrssteuern 270,6 Millionen Reichsmark, aus Zöllen und Verbrauchsteuern 172,2 Millionen Reichsmark und abgerundet im ganzen 442,8 Millionen Reichsmark. Für die Zeit vom 1. April 1925 bis 31. März 1926, also für das ganze Finanzjahr, belaufen sich die entsprechenden Einnahmen auf 4892,4 bzw. 1162,8 und im ganzen auf 6 586,1 Millionen Reichsmark gegenüber dem Vorschlag von 6 770,5 Millionen Reichsmark.

Bruch in der polnischen Regierungskoalition

Aus Warschau wird gemeldet: Die Schwierigkeiten innerhalb der Regierungskoalition, die durch das knapp vor Nitem abgeschlossene kurzfristige Kompromiß verhandelt worden sind, treten nun neuerlich hervor. Nach wie vor geht der Streit zwischen den Sozialdemokraten und den weiter rechts stehenden Koalitionspartnern um die Methoden der Defizitdeckung. Während sich das Programm des nationaldemokratischen Finanzministers Jodziewski nur auf mäßige Steuererhöhung, im wesentlichen aber auf die Ersparnisse durch Abbau von Beamten und staatlichen Angestellten richtet, berühren die von den Sozialdemokraten eingebrachten Finanzpläne, die u. a. auch ein großes staatliches Investitionsprogramm umfassen, auch eine namhafte Erhöhung der direkten Steuern und eine Vergrößerung des Geldumlaufs durch Verschlechterung des Deckungsverhältnisses der Bank von Polen. Die schon seit einigen Tagen geheim geführten Beratungen zwischen den Parteivertretern, um die Gegensätze zu überbrücken, haben noch kein Ergebnis gezeitigt. Durch die Rückkehr des Ministerpräsidenten Grafen Skrzynski, die am Sonnabend abend erfolgte, traten die Ereignisse in eine entscheidende Phase. Sonntag abend fanden beim Sejmarschall Beratungen der Vertreter der Koalitionsparteien statt, die durch die Vorlage eines neu gefassten Programms durch den nationaldemokratischen Finanzminister Jodziewski eröffnet wurden. Nach längerer Debatte erklärte der sozialistische Vertreter, daß die sozialdemokratische Partei aus der Koalition austräte. Mit dieser sozialdemokratischen Erklärung, die den tatsächlichen Ausdruck der Krise bedeutete, wurden die Beratungen geschlossen.

Skrzynski gegen die Happpolitik

Der polnische Ministerpräsident Graf Skrzynski empfangt in Wien die Vertreter der in- und ausländischen Presse. In einer Ansprache gab er der Ueberzeugung Ausdruck, daß eigentlich zwischen den Kulturenationen keine Unterschiede bestehen sollten und dürften. Die Realpolitik des Haffes sei schließlich doch keine Realpolitik. Besser wäre eine Gefühlspolitik mit ihrem Verständnis für die Fragen der ganzen Menschheit. Der Szeptizismus sei nur ein Mangel an Willen und Tatkraft der Jugend. Die Zukunft gehöre der Tatkraft, dem Idealismus und dem Fortschritt. Wien sei ein Zentrum der Kultur, des politischen Denkens und der edlen Gedanken geblieben. Von hier aus könnten daher die guten Ideen ihren Weg durch die ganze Welt nehmen. Hierauf beantwortete Skrzynski in Einzelgesprächen verschiedene Fragen der Journalisten, wobei er besonders die in seinem Prager Trinkspruch aufgefallene Wendung von einem slawischen Block erläuterte. Das in seiner französischen Rede gebrauchte Wort mit der Uebersetzung „Block“ sei im Deutschen nicht ganz richtig wiedergegeben. Es habe sich um den Wert und die Aufgaben des Völkerbundes gehandelt. Bei dieser Gelegenheit habe er daran erinnert, daß Polen und die Tschechoslowakei in der Geschichte auf zahlreiche gemeinsame Schicksale zurückblicken können, daß sie zu Zeiten unter einem gemeinsamen König gestanden hätten. Nunmehr sei wieder die Möglichkeit geboten, daß die beiden Staaten im Rahmen und im Geiste des Völkerbundes sich angelehnt ihrer geographischen Lage und ihrer gemeinsamen Rasse kulturell und wirtschaftlich wieder engere Beziehungen finden könnten. Von einem slawischen Block in politischem und gar in aggressivem Sinne habe er selbstverständlich nicht gesprochen. Die deutsch-russischen Verhandlungen brauchten seiner Ansicht nach niemand zu beunruhigen.

Aus politischen Gründen ermordet

Am Sonnabend nachmittag ist der ehemalige Generaldirektor der polnischen Postsparkasse Hubert Vinde vor seinem Hause in Warschau ermordet worden. Vinde war wegen Unterschlagung angeklagt, die er als Generaldirektor der Postsparkasse vor einiger Zeit begangen hatte. Als Mörder wurde der Sergeant Benzel Cmielowski, der in der Warschauer Infanterieschule tätig ist, verhaftet. Wie aus Äußerungen des Mörders hervorzugehen scheint, hat Cmielowski die Tat aus politischen Motiven begangen. Er fürchtete, daß Vinde auf Grund von nationalitätlichen Einflüssen nur eine geringe Strafe erhalten oder gar freigesprochen würde. Deshalb entschloß er sich, dem Spruch des Gerichts vorzugreifen. Die beiden Mitangeklagten Vindes wurden zu 2 $\frac{1}{2}$ und 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Herstellung einer transsibirischen Luftverkehrslinie

* Moskau, 20. April. (Zuspruch.) Der deutsche Kopilotenleutnant Brunus, der Generalsekretär der internationalen Gesellschaft für transsibirischen Luftverkehr, ist in Leningrad eingetroffen, um sich mit einigen russischen Sachverständigen zu besprechen. Brunus, der einen Plan zur Herstellung regelmäßiger transsibirischer Luftverkehrslinien ausgearbeitet hat, erklärte einem Vertreter der Telegraphenagentur der Sowjetunion, daß nur Luftschiffe von erheblicher Größe den Umfang, als die „Norge“, als ein sicheres verlässliches Luftverkehrsmittel zur ständigen Verbindung zwischen Westeuropa und Ostasien in Betracht kommen können. Das von Brunus entworfene Flugschiff ist 275 Meter lang und bietet allen Komfort. Die von Brunus vorgesehene transsibirische Linie soll von Leningrad über Wologda nach Tokio führen.

Rote Armee und rote Propaganda

O Moskau, 19. April. Im Polytechnischen Museum sprach der stellvertretende Außenkommissar Litwinow, der mancherseits als die eigentliche Triebfeder der Rätepropaganda bezeichnet wird, über Krieg und Frieden. Der Redner wiederholte die Äußerungen Tschicherin, daß dem Abrüstungsgedanken des Völkerbundes in Wirklichkeit nur der Wunsch zugrunde liege, eine Schwächung der Roten Armee herbeizuführen, um den Rätebund militärisch auszuhaften. Alsdann meldete sich General Werschowski, Exkriegsminister unter Kerenski, zum Wort, um zunächst auszuführen, daß die militärische Technik der westeuropäischen Armeen und damit auch ihre Stokkraft um ein Vielfaches zugenommen hätten. Was den Rätebund betrafte, so ständen seine chemischen Kräfte und seine Luftwaffe denen der Nachbarstaaten vom Tornaß bis zum Dniestr nicht nach. Unerreicht aber sei die Sowjetunion hinsichtlich ihrer Wehrkraft als Mittel zur Bekämpfung der gegenwärtigen Heere.

Kurze Nachrichten aus Litauen

h. In diesen Tagen kehrte der Kownoer Oberbürgermeister Bilejsh aus Paris zurück, wo er mit einem amerikanischen Konsortium Verhandlungen über die Gewährung einer Anleihe in Höhe von etwa 2.175.000 Dollar führte. Wie der Oberbürgermeister unserem h. Berichterstatter mitteilte, sollen die Verhandlungen gute Ergebnisse gezeitigt haben. Die Anleihe soll in naher Zukunft verwirklicht werden, weshalb ein Bevollmächtigter des amerikanischen Konsortiums demnächst nach Kowno kommen wird, um die Verhandlungen zum Abschluß zu bringen. Die Anleihe soll, wie verlautet, für Kanalisationszwecke verwendet werden.

h. Wegen Spionage zugunsten Polens wurden am 15. April die litauischen Staatsangehörigen Koszowski, Donath und Raudomasky Jaraslowicz zum Tode verurteilt. Das Urteil wurde am 17. April vollstreckt.

h. Durch eine Verfügung des Militärkommandanten von Kowno wurde die Redakteurin des Smetonischen Wochenblattes „Nieminis“, Frau Sidaraviciene, mit 1500 Lit Geldstrafe oder sechs Wochen Gefängnis bestraft wegen eines angeblich staatsfeindlichen Artikels. Die Redakteurin weigerte sich, die Geldstrafe zu bezahlen und will die sechs Wochen Gefängnis ableisten.

h. Am Sonnabend fand im Theater „Odeon“ eine jüdische Wahlversammlung statt, in der die Politiker Robinson und Roginsky sprachen.

Aus der litauischen Presse

Sehe gegen die Evangelisch-lutherische Kirche Litauens

Das Kownoer Regierungsblatt „Lietuva“ (16. 4.) schreibt unter der Überschrift „Der Kampf der evangelischen Lutheraner in Litauen“ u. a.:

Das Konsistorium der evangelischen Lutheraner Litauens, dessen Präsidenten Farrer Professor (?) Gaigalatis ist, hatte beschlossen, im Juni dieses Jahres litauische, lettische und deutsche Synoden, wie es bisher üblich war, abzuhalten. Herr Tittelbach, der sich Propst der evangelischen Lutheraner Litauens nennt, beabsichtigte, ohne von der Regierung die Genehmigung dazu zu haben, am 8. April seine Synode, die er deutsche Synode nannte, einzuberufen. Gegen die Einberufung dieser Synode wurde von verschiedenen Seiten Beschwerde erhoben. Aus diesen Gründen konnte die beabsichtigte Synode Tittelbachs nicht stattfinden, und die Vertreter der Synode waren auch nicht erschienen. Trotzdem hielt der Kownoer deutsche Pfarrer Katterfeld am 7. April, abends 7 Uhr, eine Andacht ab, die gleichzeitig die Eröffnung der Synode bilden sollte. Zu Beginn dieser Andacht erklärte Katterfeld, daß die Regierung den Zusammenritt zweimal bekanntgegeben worden sei. Weiter habe Katterfeld ausgeführt, daß durch die Kirche Politik getrieben werde und aufgefordert, zu bedenken, daß man Deutscher in fremdem Lande sei und daß man keiner menschlichen Kraft gestatten solle, die kirchlichen Rechte und somit das Deutschtum zu behindern. Das sei politische Agitation unter dem schönen Deckmantel Kirche und Andacht gemeint. Ein großer Teil der Zuhörer, dem diese politischen Ausführungen nicht gefallen hätten, sei noch vor Schluß der Andacht aus der Kirche gegangen. Es sei anzunehmen, daß die Mehrzahl die Ueberzeugung mitgenommen haben, daß Katterfeld sich besser dazu eigene, auf eine Tonne zu stellen, als auf die Kanzel. Nach der kirchlichen „Andacht“ habe Katterfeld seine Vertrauensleute zu sich in sein Haus gerufen und mit ihnen eine geheime Versammlung abgehalten. Als die Polizei zu Katterfeld in die Wohnung gekommen sei, sei ein Teil der Teilnehmer an der geheimen Sitzung davonlaufen. Daraus sei klar zu ersehen gemeint, welche Zwecke die Anhänger der Tittelbachschen Richtung verfolgen. Katterfeld sei nicht nur durch seine „Andacht“, und die jetzige Geheimhaltung bekannt, sondern er sei schon früher durch seine Tätigkeiten bekannt geworden, die den Deutschen Kownos keine Ehre mache. Nicht weniger beschämend für die Kirche der evangelischen Lutheraner und besonders für die Anhänger Tittelbachs

Laaser als Autonomieiebund-Nachfolger

Laasers klägliches Fiasko in Jugnaten — Die Versammlung flüchtet . . .

Am 19. April, vormittags 8 Uhr, hatte Herr David Laaser aus Jagtelien zu einer Wahlversammlung in Jugnaten eingeladen. Ohne Erlaubnis und gegen den Willen des Bahnhofsvorstehers (1) fand die Versammlung im Wartesaal des Bahnhofsgebäudes statt, wohl weil Laaser sich unter dem Schutz der Bahnpolizei besonders sicher fühlte. Infolge der stattfindenden Viehverladung und hauptsächlich wohl deshalb, weil alles damit rechnete, daß Laaser eine glänzende Absicht durch die Gegenredner der Memelländischen Landwirtschaftspartei erleben würde, war die Versammlung von etwa 60 Personen, hauptsächlich Anhänger der M. L. P., besucht. Nach Eröffnung der Versammlung verlas Herr Lukies das Programm der Laaserei. Dann erläuterte Herr Laaser die Programmpunkte. Trotz aller gut gespielten Rührung über die Notlage der Landwirtschaft — es fehlten nur noch die Krokodilstränen — fand Laaser keinen Kontakt mit den Zuhörern. Aufse wie

„Du hast uns verkauft, Du willst bloß Landesdirektor werden“

und ähnliche Zurufe unterbrachen dauernd seinen rührseligen Vortrag. In seinem Reserat verstand er es sehr schlecht, nach dem Muster des Autonomieiebundes seine Gedanken zu verbergen, so daß er seine Rede auf jeder Einheitsfrontversammlung hätte halten können. Doch zog dies alles nicht. Laaser ist in Vießen und Jugnaten zu gut bekannt, um nicht durchsicht zu werden. Durch Zurufe, er solle endlich Schluß machen, aus dem Konzept gebracht, vergab Laaser wieder einmal, Punkt 12 seines Programms zu erläutern und verschwand lang- und klanglos in der Berseftung.

Der Versammlungsleiter eröffnete hierauf die Diskussion

und bat die Redner ausdrücklich, sachlich zu bleiben und persönliche Angriffe zu unterlassen. Als er der Redner sprach Herr Kikillus-Smarren, der Laaser vorwarf, daß er durch den Versuch, die Landwirtschaft zu zerpfücken, die Landwirtschaft auf das schwerste schädige. (Sehr richtig. Bravo!)

Sodann ergriff der Seimkandidat der M. L. P., Herr Waschkies-Blaussen das Wort. Er machte Laaser zum Vorwurf, daß er in seinem Reserat wohl die schlechten Zustände in der Landwirtschaft geschildert habe, daß er aber nicht auf die Ursachen eingegangen sei. Schuld an den Missetaten habe allein die Regierung der christlichen Demokraten, deren Interessen Laaser direkt und indirekt durch seine Angriffe gegen den Landtag gefördert habe. Er versicherte nicht, wie Laaser im Seim seine Forderungen durchsetzen wolle, da gerade

Laasers Freunde, die schwarzen Christlichen

die härtesten Gegner dieser Forderungen seien. Gewisse der Landwirtschaftspartei hätte zusammen mit den anderen Einheitsfrontparteien stets die Politik der christlichen Demokraten auf das heftigste bekämpft. Herr Waschkies ging sodann auf die von Laaser gegen den Kreisauschuß des Kreiseshendefrig erhobenen Vorwürfe ein und wies die Anschuldigungen Laasers überzeugend zurück. Der Redner behauptete, daß die Tätigkeit des Herrn Laaser während seines Vorleses im Verande der Landwirtschaft und was darauf hin, daß Laaser nicht imstande war, die Abschaffung des Bahnverkehrs mit Deutschland zu unterbinden, die dem Gebiet angeheure Verluste gebracht hat und daß die Einreise- und Aufenthaltsschwierigkeiten trotz seiner Reise nach Kowno schon damals eingeführt

wurden. Er warf Laaser ferner vor, daß Laaser — wie er aus absolut zuverlässiger Quelle gehört habe — beim Direktorium für die Auflösung der Landwirtschaftskammer eingetreten sei. Durch seine Zustimmung hierzu habe Laaser die Landwirtschaft ungebührlich geschädigt. Herr Waschkies verbreitete sich sodann über die Regelung des Finanzanteils und erläuterte, daß der Hauptgrund für die Verschleppung in Kowno der wäre, daß Kowno heute selbst nicht mehr im Besitz der ausstehenden Mittel sei. Unter der Regierung der christlichen Demokraten wäre das Geld für Kuznachten und sonstige unproduktive Zwecke einfach vergeudet worden. Infolge dieser verkehrten Wirtschaft habe das Ausland auch jedes Vertrauen zu dieser Regierung verloren, was sich am Besten dadurch gezeigt habe, daß in letzter Zeit die Aufnahme von Auslandsanleihen durch die litauische Regierung und die Stadt Kowno unmöglich gewesen sei. Der Redner forderte die Anwesenden auf, ihre Stimmen bei der Wahl nur den Parteien zu geben, die die Partei der christlichen Demokraten bekämpfen und die unerschütterlich für die wahren Interessen des Memelgebiets eintreten würden. (Anhaltende Beifalls- und Bravorufe.)

Laaser verfuhrte eine klägliche Erwiderung, kam aber trotz des vorher ausgesprochenen Wunsches des Versammlungsleiters, sachlich zu bleiben, über einige wüste Schimpereien und Behauptungen, die sich gegen den Landtag, die Amtsvorsteher, Oberbürgermeister Grabow usw. richteten, nicht hinaus. Der Leiter der Versammlung bat die weiteren Diskussionsredner, sich kurz zu fassen und erzielte das Wort Herrn

Dommasch-Maxellen

Dieser verließ die zwölf Programmpunkte Laasers mit den dreizehn Punkten Wilsons. Das gleiche Vertrauen wie Wilsons Punkte verdient auch Laasers Punkte. Das Programm von Laaser wäre so wunderschön ausgefallen, wie bei der Landtagswahl das Programm des A. B. Mit dem Autonomieiebund habe Laaser auch das schöne Selbstvertrauen gemeint. Genau wie der A. B. vor der Wahl ausgespart habe, der A. B. wäre die markanteste Gruppe im Wahlkampf — bei 500 von über 60.000 abgegebenen Stimmen — so spreche auch Laaser von den Tausenden, die hinter ihm ständen. Aber er sei aus seiner unruhigen Tätigkeit im Verande der Landwirtschaft zu sehr bekannt, als daß jemand auf seine schönen Worte hereinfallen werde. Was seine Partei für Ziele verfolgte, sei trotz seiner Ausführungen unklar geblieben. Da sein gedrucktes Programm ja nahezu dieselben Forderungen enthalte, wie das der M. L. P., hätte sich die Aufstellung seiner Liste um so mehr erhöht, als er sachlich gegen die Abgeordneten der M. L. P. nicht das Mindeste hätte vorbringen können. Seine Hebe habe nur dem Landtag, Oberbürgermeister Grabow und den Amtsvorstehern gegolten, hätte aber weder mit den Aufgaben der Seimkandidaten noch mit der Person der aufgestellten Kandidaten etwas zu tun gehabt. Laaser habe in sein Programm auch die Durchführung der Autonomie aufgenommen. Bezeichnend für die Wichtigkeit, die Laaser gerade diesem Punkte beimesse, sei der Umstand, daß dieser Punkt der vorletzte des Programms sei. Für uns Memelländer sei jedoch gerade dieser Punkt der allerwichtigste, mit ihm scheide und falle das Memelgebiet und unsere Wirtschaft. Wenn wir den uns nach dem Statut ausstehenden Finanzanteil erhalten würden, dann hätte auch die Notlage in der Landwirtschaft ein Ende. Aber Laaser denke gar nicht daran, wirklich für die Autonomie einzutreten. Wie sei es anders denn auch zu verstehen, daß er selbst immer erkläre, er wäre politisch neutral.

In unserem Gebiet könne es keinen neutralen Politiker geben. Es gebe nur Autonomieiebünder und Autonomiegegner

Jeder, der nicht für die Autonomie sei, also auch die „neutralen“, seien Autonomiegegner, folglich auch Laaser. Das beweise auch sein ganzes Verhalten. In Angelegenheiten, die zweifellos der Kompetenz des Landtags unterständen, hätte er sich hinter den Gouverneur gestellt. Das sei kein Beweis von Autonomiefreundlichkeit. Auch die Vitenverbindung mit dem Großlitauer Propstis zeige seine Gesinnung über die Autonomie. Er behaupte, für die Freiheit der Kirche einzutreten und habe doch, wie ihm in Gegenwart einer Viehener Deputation von dem damaligen Landespräsidenten Gatius vorgeworfen wurde, in Vorberhandlungen selbst für die Abtrennung der Kirche gestimmt. Genau so windig wie mit dem Punkte Autonomie sei es auch mit seinen anderen Programmpunkten bestellt. Die Forderung auf Verbesserung der Gehälter der litauischen Staatsbeamten sei nur auf Gimpelsang bei den Staatsbeamten berechnet. Die Forderung auf Veränderung der Einführung von Zuchtwies aus dem Auslande sei in dieser Form unsinnig. Zur Aufrechterhaltung und Verbesserung der Qualität des memelländischen Zuchtwieses wäre eine Mitaustrichtung aus dem Auslande, besonders Deutschland, unbedingt erforderlich. Etwas anderes wäre es, wenn Laaser sich gegen die seiner Zeit tätigen Regierungskräfte von Zuchtwies in Schweden gewandt hätte, da das memelländische Zuchtwies besser und geeigneter gewesen sei. Die Landwirte sollten sich von Laaser nicht für dumme lassen. Der Redner erinnere nur daran, daß Laaser seiner Zeit für Verbot der abkündigten deutschen Feuerversicherungen im Memelgebiet eingetreten wäre. Laaser selbst habe sich an der Gründung des „Memeler Lloyd“ beteiligt. Inzwischen wäre das Unternehmen bankrott geworden, und

viele durch Brand geschädigte Landwirte sähen heute dank Laaser im Unglück

Der Laaser wolle, der solle auch gleich einen Aufpasser mitwählen, wie es seinerzeit bei der Wahl einer Abordnung geschah. (Engelke-Goidellen.) Der Redner wies daraufhin noch nach, daß die für die Splitterpartei abgegebenen Stimmen doch verloren seien und forderte die Anwesenden auf, ihre Stimmen nur den Kandidaten der M. L. P. zu

geben, die nur bewährte Männer aufgestellt habe, (Anhaltender Beifall.)

Der Verhandlungsleiter warf dem letzten Redner vor, daß die Aufforderung, andere Kandidaten als Laaser zu wählen, unsachlich gemeint sei. (???) Laaser ergriff sehr erregt das Wort und sagte: Herr Dommasch hat in einem Punkte gelogen, was er gelogen hat, habe ich aber vergessen (!) Auch vom Vorstandstische, an den er sich hilfeleidend wandte, konnte ihm die Klage nicht genannt werden. Ohne auf einen der erhobenen Vorwürfe einzugehen, kam Laaser darauf auf die Einheitsfront zu sprechen. Er wollte den Artikel eines litauischen Heftblattes litauisch verlesen. Es erhob sich hierauf ein heftiger Tumult

und unter lauten Rufen verließ die Versammlung das Lokal. Laaser mit seinem Vorstandstische und etwa drei „von den tausenden Anhängern“ zurücklassend.

Armer Laaser, der aus den Erfahrungen des Autonomieiebund-Zugeneits nichts gelernt hat! Möge es allen Autonomiefeinden so ergehen!

Wie Laaser im Landtag wirken würde

Am letzten Sonnabend vormittag hatte Herr Laaser zu einer Versammlung in Pogegen geladen. Trotz des Marktes waren so wenig Besucher erschienen, daß sich eine Eröffnung der Versammlung nicht lohnte. Ein Vertreter, der vor dem Versammlungslokal intensiv die Feierlichkeiten in Bewegung setzte, vermochte auch kein besseres Resultat zu erzielen. Infolge des schlechten Besuches blieb für den Redner die erhoffte Entfaltung für Herrn Laaser der erhoffte Erfolg aus. Resigniert spielte nun der Musikant: „Musik denn zum Städtle hinaus“. Herr Laaser folgte dieser freundlichen Aufmunterung und verließ den Schauplatz, ohne seine heilbringenden Rezepte an den Mann gebracht zu haben.

Abends fand dann eine Versammlung in Litupönen statt, die trotz der vorgelassenen Stunde wegen Besuchermangels vorläufig nicht eröffnet werden konnte; bis sich dann ca. 15 Besucher einfanden, über die sein Licht leuchten zu lassen Herr Laaser sich anschickte.

Hatten diejenigen, die Herrn Laaser nicht kennen, geglaubt, einen gewiegten Politiker kennen zu lernen, so wurden sie bald gewahr, daß man einen Bierkannstiller vor sich hatte, von der Qualität, wo es für einen Groischen 3 Stück gibt. Nichts sprach dafür, daß Herr Laaser als Kandidat für den Seim geeignet sei, von denen man doch verlangen muß, daß sie neben einem umfassenden Wissen politischen Weitblick haben müssen, und daß sie sich nicht jäh um alltägliche Kleinigkeiten drehen. Das Reserat des Herrn Laaser erhob sich nicht allzufehr über das Niveau eines Kassekassiers. Bis zum Ueberdruß ritt er sein Stedenpferd die Unfallversicherungsbeiträge, und konnte sich nicht verkneifen, dem Oberinspektor Schmonett-Bandeln eins auszuwaschen, weil er es gewagt hatte, der Landesversicherungsanstalt seine Anerkennung für die geleistete Arbeit auszusprechen. Jeder, der Herrn Schmonett kennt, weiß, daß er einer der wenigen Männer ist, die sachlich und objektiv urteilen. Mit Stolz hob Herr Laaser hervor, daß er, obgleich er an seiner führenden Stelle steht, es durchgesetzt habe, daß ein Kownoer Minister ihm versprach, die Bälle zu ermäßigen. Herr Laaser solle nur angeben, für welche Artikel er Ermäßigung wünsche. Er braucht scheinbar nur ein Versprechen, um glücklich zu sein. Aus der Landtag und im besonderen die landwirtschaftliche Fraktion taugt nichts.

In der Diskussion befragt, was der Landtag denn in der kurzen Zeit seines Bestehens geschafft hätte, wenn er Mitglied wäre, schwang Laaser eine große Rede, deren Sinn ihm selber zuletzt nicht mehr klar war. In der Diskussion, an der hauptsächlich

Landtagsabgeordneter Gelhaar

teilnahm, wurden Herrn Laaser viele Fragen gestellt, die ihm sichtlich un bequem waren. Auf die Frage, wie er sich die billige Kreditbeschaffung für die Landwirtschaft denke, antwortete Herr Laaser, Kowno sei verpflichtet zu zahlen. Auf den Einwurf, daß doch durch ausgiebige Verhandlungen Verluste würden, etwas zu erreichen und daß man trotzdem nichts erhalten habe, meinte Herr Laaser, dann müßte eben in jeder Landtagsitzung energisch Geld verlangt werden. Herr Laaser möchte dem Memelgebiet dadurch die Rolle des zubringlichen Weltlers zuweisen. Auch für die hohen Bälle machte er den Landtag verantwortlich.

Schließlich wurden die vielen Fragen des Abg. Gelhaar den Herren so un bequem, daß der Verhandlungsleiter Herr Plauschinat ganz verzweifelt sagte, Herr Gelhaar läßt uns Speikruten laufen. Der Gesamteindruck der ganzen Versammlung war der, daß Herr Laaser ein sehr guter Vertreter im Dorparlament sein könnte, wo die Politik an der Dorfzunge ihr Ende hat, daß man aber im Seim, der über ein 2 Millionenwolk zu bestimmen hat, Leute haben muß, deren geistiger Horizont sich etwas weiter ausdehnt, und die sich nicht wie junge Raken um den Schwanz der alltäglichen Kleinigkeiten drehen.

Kurze Nachrichten

Mit dem fahrplanmäßigen Schnellzug um 11.05 Uhr traten Reichsfinanzler Dr. Luther, Reichsfinanzminister Dr. Reinhold und der bayerische Gesandte in Berlin Dr. von Pregele von München die Rückreise nach Berlin an.

Nach der am 7. März in Frankreich veranstalteten Volkszählung beläuft sich die Zahl der Einwohner von Paris auf 2.838.416, d. h. 25.070 weniger als bei der letzten Volkszählung am 6. März 1921.

Der Delegierte der argentinischen Regierung beim Finanzanschuß des Völkerbundes Orio ist in Paris eingetroffen. Er ist vom Präsidenten der argentinischen Republik mit dem Studium der Bedingungen beauftragt, unter denen Argentinien an den Arbeiten des Völkerbundes wieder teilnehmen könne.

Nach Londoner Zeitungsmeldungen hat sich an der Grenze zwischen Peru und Bolivien ein Zwischenfall zugetragen, bei dem zwei Peruaner getötet wurden. Die Gesandtschaft von Peru in Paz wurde von der Menge mit Steinen beworfen.

Memelgau und Nachbarn

Kreis Pogegen
 sk. Pogegen, 19. April. [Verschiedenes.]
 Auf der Verladerrampe wurden am Freitag 180 Schweine, 290 Kälber, 25 Rinder, 7 Schafe verladen. Geachtet wurden folgende Preise: Für Schweine bester Qualität 1,20 Lit, mittlerer Qualität 1,15 Lit, und für leichte Ware 1,10 Lit je Pfund Lebendgewicht. Für Rinder zahlte man bis 0,70 Lit, für Kälber 0,40-0,80 Lit und für Schafe 0,70 Lit je Pfund. Doppeltender kosteten 2 Lit je Pfund. Der Wochenmarkt am Sonnabend war außerordentlich stark besucht und auch reichlich mit landwirtschaftlichen Produkten aller Art besetzt. Butter kostete 2,50-2,80 Lit, Eier 12 Cent, Geflügel 1,50 Lit je Pfund. Auf dem Fischmarkt gab es Weißfische und Hechte, erstere kosteten 0,50 Lit, letztere 1,50 Lit je Pfund. Auf dem Getreidemarkt kostete Roggen 22 Lit, guter Hafer bis 30 Lit, mittelmäßiger Hafer 20-24 Lit, Gerste 25-27 Lit, Weizen 30 Lit, Erbsen 30 Lit und Kartoffeln 6-7 Lit je Zentner. — Aus Litauen war recht viel Holz da, etwa 10 Fuhren Brennholz, 50 Fuhren Kieferholz, 10 Fuhren Breiter und 6-7 Fuhren Langholz. Geachtet wurden folgende Preise: Für Brennholz (1 Fuhre 1 1/2 m) 30 Lit, für Pfähle (1 Fuhre = 2 1/2 Schod) 70 bis 75 Lit, für Breiter je Fuhre 60-70 Lit, Langholz je Fuhre 65-75 Lit. Auf dem Schweinmarkt kosteten Ferkel je Paar 100-110 Lit, Läufer 100-120 Lit je Stück. Auf dem Fleisch- und Wurstmarkt galten folgende Preise: Schweinefleisch 2,10-2,60 Lit, Speck 2,75 Lit, Bauchspeck 2,25 Lit, Rindfleisch 1,10 bis 1,40 Lit, Kalbfleisch 1,20-1,50 Lit, Hammelfleisch 1,50 Lit, Rauchwurst 3,50 Lit, Speckwurst 2,40 Lit, Jagdwurst 2,80 Lit, Knoblauchwurst 1,50 Lit, Leberwurst 1,80 Lit und Würstchen 3 Lit je Pfund. Reichliches Angebot bestand auch in Samereien. Es kostete Timotheum (rein) 1 Lit, (gemischt) 0,80 Lit je Pfund, roter Kleesamen 2,50-3,00 Lit je Pfund, Runkelrüben samen 2,50-3,50 Lit je Pfund, Brun-

3,50 Lit, Erbsen 3 Lit je Pfund, kleine Gemüsepflanzen von 0,20-1,00 Lit je Pack, Bohnen 1,50 bis 2,00 Lit je Pfund, Seradella 0,35 Lit je Pfund, Biergartenmischungen 3,50 Lit, Obstbäume 7 Lit je Stück, Pfäulenbäume 10 Lit, Johannisbeeren 2 Lit, Stachelbeeren 2,50 Lit je Stück, niedrige Rosen 2 Lit, hochstämmige Rosen 12 Lit je Stück, Madieschen 0,50 Lit je Bund, Salat drei Köpfe 1 Lit. — Am Sonntag, den 18. April, fand bei Herrn Heydemann-Pogegen eine Vorbereidung des Handwerkervereins statt. Als Referent war Architekt Blafinsky-Hendefrug erschienen. Es wurde besprochen, einen Vereinsbund der Handwerker für den Kreis Pogegen zu gründen. Für die Zusammenlegung des Vorstandes wurden folgende Vorschläge gemacht: Als 1. Vorsitzender Bäckermeister Zeising-Pogegen und Herr Böttcher-Pogegen, als stellvertretender Vorsitzender Stellmachermeister Rikfat-Pogegen, als Schriftführer Schneidermeister Wielenberg und als Kassierer Schmiedemeister Arjaer-Pogegen.
 sk. Pfaffen, 19. April. [Marktbericht.] Der am Freitag abgehaltene Markt war sehr reichlich besetzt und gut besucht, so daß das Geschäft sich lebhaft abwickelte. Auf dem Buttermarkt kostete gute Butter 2,80 Lit, minderwertige Qualität 2,50 Lit je Pfund. Geflügel kostete man mit 1,60 Lit je Pfund, Eier mit 14 Cent je Stück. Ferkel kosteten je Paar 100-110 Lit. Die Fuhre Holz konnte man mit 30 Lit kaufen. Auf dem Fischmarkt gab es keine Fische. Auf dem Fleischmarkt kostete Schweinefleisch 2,00-2,50 Lit, Speck 2,80 Lit, Rindfleisch 1,10 bis 1,30 Lit, Kalbfleisch 1,20-1,50 Lit, Hammelfleisch 1,50 Lit, Rauchwurst 3,50 Lit, Speckwurst 2,20 Lit, Jagdwurst 2,20 Lit, Knoblauchwurst 1,50 Lit, Leberwurst 1,80 Lit je Pfund. — Am Donnerstag waren 4 Röhne mit Sint aus der Gassegen genommen. Da die Nachfrage sehr groß war, erstelien die Fischer gute Preise: 30-40 Lit je Tonne (gegen 20-24 Lit in der Vorwoche). — Aus Groß-Litauen waren mehrere Fuhren Holz da, und zwar 5 Fuhren Brennholz und 3 Fuhren mit Pfählen. Für Brenn-

holz zahlte man je Fuhre (ca. 1 1/2 m) 30 Lit und für Pfähle (die Fuhre = 2 Schod) 50-60 Lit. Ausnahmeweise waren auch einige Fuhren Safer da, die schnell verkauft wurden; man zahlte 20-24 Lit je Zentner.
Litauen
 g. Neustadt, 17. April. [Von den Märkten.] Der letzte Wochenmarkt war sehr gut besetzt und besucht. Auf dem Getreidemarkt kostete Roggen 25-26 Lit, Weizen 36 Lit, Gerste 26 Lit, Hafer 17 bis 18 Lit, Erbsen 32 Lit, Kartoffeln 5-7 Lit je Fuhre, auf dem Gemüsemarkt Brunten 5-6 Lit, Mohrrüben 7-8 Lit, Beeten 6-7 Lit je Fuhre, Äpfel das Zweifelmäß 0,50-1 Lit, Butter 2,80-3 Lit das Pfund, Eier 13-14 Cent je Stück. Auf dem Schweinemarkt zahlte man für vier Wochen alte Ferkel 40 bis 50 Lit, für sechs Wochen alte Ferkel 60-70 Lit das Paar, Läufer Schweine kosteten 70-120 Lit das Stück, für Schlachtschweine wurden 1,20-1,25 Lit pro Pfund verlangt. Auf dem Fleischwarenmarkt kostete Karbonade 1,70 Lit, Speck 2,50-2,80 Lit, Schmeer 3 Lit, Rindfleisch 0,90 Lit, härteres Rindfleisch 1,20 Lit, Kalbsfleisch 1,20 Lit, Rindertalg, ungeschmolzen 1,50 Lit, Rauchwurst 2,80-3 Lit, Fleischwurst 2,50 Lit und Leberwurst 1-1,20 Lit je Pfund. Der Viehmarkt wies nur schwaches Rindviehangebot auf. Es kosteten hochtragende und frischmilchende Kühe 300-400 Lit, schlechtere Kühe 250 Lit das Stück.
Offenbräu
 * Königsberg, 15. April. [Schwerer Arbeitsunfall.] Dienstag früh ereignete sich zwischen Ausfallort und Elektrizitätswerk Cose beim Stellwerk Sa (Wablung) an der im Neubau befindlichen Eisenbahnstrecke ein schwerer Betriebsunfall. Um Erdbewegungen vornehmen zu können, ist dort ein Dammbau geschüttet, dessen Ende über eine schräg abwärts verteilte fahrende Notbrücke verbunden sind. Um die angegebene Zeit fuhr ein aus Lokomotive und etwa zehn Arbeitsloren bestehender, mit Erde gefüllter Arbeitszug über diese Arbeitsnotbrücke, Seeben waren die Lokomotive

und die beiden vorderen Loren über die Notbrücke hinweggefahren, als mit Krachen die Notbrücke einbrach und die folgenden Loren mit in die Tiefe rief. Mit den Arbeitsloren, die zum Teil übereinander gestürzt lagen, zum Teil in der Tiefe hingen, wurden mehrere Arbeiter mit in die Tiefe gerissen und zum Teil unter den Wagen begraben. Glücklicherweise ist kein Todesfall zu beklagen. Immerhin hat der Arbeiter Tobinski mehrere schwere Beinbrüche davongetragen, dem Arbeiter Schönteich wurde ein Schultergelenk ausgerenkt, und der Buchhalter Specht hat einen Kniegelenkbruch am rechten Bein davongetragen.
 * Allenstein, 15. April. [Sommerflugverkehr.] Der Allensteiner Flugverkehr wird am 15. Mai aufgenommen. Gegenwärtig ist man mit den Plantagenarbeiten auf dem Flugplatz in Duthen beschäftigt, der bis zur Aufnahme des Flugverkehrs fertig gestellt sein muß. Gegen den Flugplan und die Flugpreise, die denkbare Ungünstigkeit sind und den Flugverkehr sehr nachteilig beeinflussen würden, ist von der Stadt, dem Verein für Luftfahrt Ortsgruppe Allenstein und auch von Königsberger interessierten Stellen Protest erhoben. Es ist das Ersuchen ausgesprochen, das Flugzeug hier morgens um 8 Uhr starten und am Abend gegen 7 Uhr etwa zurückkehren zu lassen. Die Flugpreise waren von der Luftbank von Allenstein nach Danzig auf 50 Mark, Allenstein-Eising auf 20 Mark, Eising-Marienburg auf 15 Mark und Allenstein-Marienburg auf 35 Mark festgelegt. Der Verkehr wird von der Fünfers-Timuline S 13, die sich im Sommer hier bereits vorstellte, vermittelt werden.
 * Die am dritten Osterfeiertage im Vorreifealbe aufgefundenen Leiche des Kaufmanns Ernst Kröhner ist von der Staatsanwaltschaft zur Beerdigung freigegeben worden, da Anhaltspunkte dafür, daß ein Mord vorliege, nicht vorhanden sind. Für Annahme eines Selbstmordes haben sich aber gleichfalls feinerlei Gründe erbringen lassen, so daß die Tat wohl ungeklärt bleiben wird.

Schudienen
 Als Vermählte grüssen
Erich Kroll u. Frau Erna
 geb. Milbrecht
 Schule Schudienen, im April 1926

Zilfit
Berlege
 meine Sprechstunde nach 5058
Hohe Straße 42
 1 Treppe, vom 19. April 1926.
 Täglich 11-1 Uhr außer Sonntag
Dr. Lengnick, Zilfit.

Hendefrug
 In der
Leo Saak'schen
Konkurrenzsache
 ersuche ich nochmals alle diejenigen, die zur Konkursmasse etwas verschulden, sofort Zahlung an mich zu leisten, andernfalls ich gegen die Säumnigen Gerichtsbescheid beantragen werde.
 Alle Zahlungen sind nur an mich zu leisten.
 Hendefrug, den 19. April 1926.
Der Konkursverwalter
Till, Rechtsanwalt

Liebfen
 Einen
Unterschweizer
 stellt ein 5141
 Oberschweizer Laurion
 Liebfen.

Luisenhof
 Alter 5939
Draht
 für Hofgärten geeignet, wird unentgeltlich abgegeben
Schulfabrik
 Luisenhof

Warruß
 Gutes
Kuhfutter
 ab Rahm (Festungsgraben Memel) gibt billig ab 5049
H. Weiss, Warruß

Jagstellen
Mühlen-Grundstück
 ca. 8 Morgen groß, ist mit lebend. und totem Inventar sof. zu verkaufen 5948
 Mühlenbesitzer Lorenz Jagstellen.

Hohenflur
Saat-Kartoffeln
 darunt. 50 Ztr. Frühe Rosa, gib ab 5052
Kurschus
 Hohenflur, per Kollaten. Tal. bl. Lubinen zu haben.

Paul Krieger, Tilsit
Eisenwaren-Großhandlung
 Eisen, Klebe, Stähle, Schrauben, Niete, Werkzeuge
 Spezialität: Wagenaufbau- und Schmiede-Bedarfsartikel
 Deutsche Straße 4 Schulstraße 14

Schrauben
Muttern
Nieten
Eisen
Eisenbleche
Stahlwellen

Zilfit
Fahrräder
Nähmaschinen
Motorräder
 Rep.-Werstatt
Ersatzteile
Emailierung
Fahrradhaus
F. Jonat
 Zilfit 5822
 Getreidemarkt

Pogegen
Einfaches Mädchen
 für Haus- und kleine Landarbeit sof. gesucht
Gast. Wiegratz
 Poncean 5111

Gündullen
 Eine junge hochtr.
Kuh
 die in den nächst. Tagen zukommt, verkauft
M. Ziepa 5067
 Gündullen, p. Kollaten.

Graumen 5075
Mein Hengst
 „Odenburg“ deckt fremde Stuten.
 Degeid Lit 30
 Besitzer Staigies
 Graumen p. Widen

Grigoleiten 5097
 Drei vorgefärbte
Zucht-bullen
 12 Mon. alt, verkauft
Gassner
 Grigoleiten
 Tel. Pogegen Nr. 2

Clauspußen
Büfett
 (dunkel Einbe, fast neu) und 5078
Ausziehtisch
 verkauft preiswert
Lehrer Friedrich
Clauspußen
Wittfischen
 Einfaches, häusliches
Mädchen
 für Haushalt und kl. Landarbeit sof. gesucht
 von sofort 5098

Nootzel
Wittfischen
 Kreis Pogegen.

Schernen
Wasserkrüwe
 (2rädig, fahrbar) werden zu kaufen gesucht von 5062
Radzuweit
 Schernen
 per Wagwöhlen.

Carlsberg
 Eine einfache, pflichtfr.
Wirtin
 (am liebsten Pflügeri.) sucht v. 15. Mai ab. ipät.
 Worthmann, Carlsberg

Pianos
 und 12230
Harmoniums
 monatliche
Teilzahlung
R. Fisch
 Libauer Str. 37a

Inferate
 für Romner wie überhaupt
 auswärtige Zeitungen
 vermittelt zu Originalpreisen
J. W. Siebert
Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Pogegen
Singer-Nähmaschinen
 Niederlage für Kreis Pogegen in
 Poncean, Hans Wieprecht.
 Vertreter **M. Kikuks**
 Tel. 51 5079

Central-Weichen Zilfiter Käse billig zu haben.
Kollaten

Gute, gesunde
Saat-Kartoffeln
 hat abgegeben 11927
Proell, Kollaten

Abfaßbeutel
 in allen Größen hält vorrätig
Tütenfabrik J. W. Siebert
Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Der Mann, der sich verkauft

Roman von **Hans Schulze**
 28. Fortsetzung Nachdruck verboten

Eine Viertelstunde später sah Dr. Hardt wieder im Auto und fuhr zur Stadt zurück. Eine Einladung zum Abendessen hatte er abgelehnt, und seinen ersten Besuch bei Daisy mit Rücksicht auf ihre offenbar schwere, feilsche Erschütterung überhaupt nach Möglichkeit abgeklärt. Dagegen in seiner Wohnung in der Barossastraße ließ er sich sofort an seinem Schreibtisch nieder und suchte sich aus den letzten Zeitungsberichten und den Bruchstücken seiner Erinnerung an die Unterredung mit Landgerichtsrat Korn ein kurzes Exposé über den gegenwärtigen Stand der gegen Achim geführten Untersuchung zusammenzustellen. Bald aber legte er die Feder wieder nieder und wanderte in nervöser Unruhe durch die Weite seines mächtigen Arbeitszimmers, das mit seinen deckenhohen Bücherborden und den großen Museumschränken voll kostbarer Naturdenkmäler aus aller Herren Länder für seine rege Sammler- und Forscherstätigkeit Zeugnis ablegte. Schon hatte er sich in der Diele wieder zum Ausgang gerichtet, um auf einem langen Spaziergang in seine zerflatternden Gedanken Sammlung und Ordnung zu bringen, als der Fernsprecher ankündete und ihm die helle, mädchenhafte Stimme Eva von Derps aus dem Apparat entgegenhallte. „Daisy hat sich heute schon früher als sonst zurückgezogen!“ sagte sie. „Da bin ich bald nach Ihnen zur Stadt gekommen, um einmal hier in meiner Pension nach dem Rechten zu sehen. Sind Sie heute abend frei, lieber Doktor? Dann würde ich mich sehr freuen, wenn Sie mir noch ein Stündchen Ihrer kostbaren Zeit opfern wollten!“ „Aber selbstverständlich gern, gnädige

Frau!“ war die freudig überraschte Antwort. „Ich war soeben selbst im Begriff, meine etwas zerrissene Stimmung noch einmal an die frische Luft zu führen. Befehlen Sie, wo ich Sie erwarten darf!“ „Ich weiß ganz in unserer Nähe eine hübsche Weinstube am Bayerischen Platz. An der Ecke der Grunewaldstraße. Still und beschaulich, mit erträglicher Musik! Eine Rettungsinselfür obdachlose Liebespaare. Da können wir beiden verständigen, alten Leute auch ruhig mal ein Glas Wein miteinander trinken. Ich bin in zehn Minuten zur Stelle!“ „Dann saßen sie in dem Vorgarten des kleinen Restaurants, durch dichte Eiseiwände den Blicken der Vorübergehenden entzogen. Es war, wie Eva versprochen hatte, friedlich und stimmungsvoll. Rote Lampen leuchteten über weißen Korbfesseln. Ein würdiger Kellner bediente mit bedächtigem Langsamkeit. Drinnen im Lokal spielten drei grauhäutige, alte Herren auf einer schmalen Estrade, ein guter Flügel nahm die Klänge der Streichinstrumente in seine warme Umarmung. Durch die hohen Bäume am Bayerischen Platz zog zuweilen das schwere Rauschen der Sommernacht und ertarb mit einem dunklen Orgelton in der leisen Musik der tausendfach verwobenen Großstadtlaute. „Gott sei Dank, Herr Doktor, daß Sie wieder im Lande sind.“ sagte Eva, als jetzt ein untrakter Steinberger Kabinett wie bernsteinfarbener Del in die hellwandigen Räume floss. „Sie haben heute wirklich ein wenig frische Luft in unser Witwenheim im Grunewald gebracht. Ein Mann bleibt doch ein Mann.“ schloß sie in aufrechter Anerkennung, „an dem wir schwachen Frauen uns immer wieder emporranken können!“

„Ich danke Ihnen im Namen des ganzen männlichen Geschlechts. Und trinke auf das Wohl der allerhöchsten Frau!“ Auch Eva hatte ihr Glas erhoben. Sie sah entzückt aus. Ein schlicht vornehmes, graues Tuchkleid umschloß ihre rassistige Figur; ein großer, gleichfarbiger Filzhut schattete tief in ihr gebräuntes Gesicht. Darin strahlten die blaugrünen Augen in unverfälschtem Lebensdrang, lockte das federrote des schön geschwungenen Mundes wie eine üppig-süße Herzkrise. Eine warme Blutwelle schoß Dr. Hardt plötzlich zum Herzen. „Auf weitere gute Freundschaft!“ sagte er einfach, sein Glas in einem Zuge leidend. „Dann verharren sie wieder eine Zeitlang schweigend. Zuweilen brauste ein Auto vorbei. Die große Stadt kam langsam zur Ruhe, und in Eva war auf einmal ein seltsames Verlangen, das Herz dieser Stadt an ihr Ohr zu legen, wie man eine Muschel ans Ohr legt, um aus ihrem dumpfen Brausen die Märchen ihres Lebens zu erlauschen. „Ich kann Ihnen nicht sagen,“ nahm sie endlich wieder das Wort, „was wir in der Fontanestraße durchgemacht haben, seit uns die Nachricht von Browns fürchtbarem Tode nach Berlin gehetzt hatte. Den ganzen ersten Abend wartete Daisy wie im Fieber auf ein Lebenszeichen von Achim. Statt dessen brachten dann am andern Tage die Morgenblätter die Nachricht von seiner Verhaftung, mit spaltenlangen Standalartikeln über seinen Lebensgang, seine Liebesabenteuer, seine tolle Verschwendungssucht; ganze Krübel von Unrat wurden über den Wehlofen ausgegossen, die gesamte Presse war wie eine gierige Meute auf diesen unerhörten Sensationsfall losgelassen. Daisy war anfangs seelisch vollkommen erstarrt, so daß die Beerdigung Browns mit all

dem feierlich-barbarischen Prunk und Pomp derartiger Veranstaltungen fast eindrucklos an ihr vorüberging. Erst als alles zu Ende war und ich sie zu Bett gebracht hatte, kam sie wieder zu sich und fand sie die ersten Tränen um Achim, mit dessen Schicksal sie sich, wie sie mir später gestand, innerlich unablässig beschäftigt hatte. Denn sie hatte eine tiefe Neigung für ihn gefaßt, die bei ihrer schwerblütigen Natur einfach die Liebe ihres Lebens ist. Und sie glaubte in den ersten Tagen ganz fest, daß Achim ihren Mann wirklich getötet habe, um sie vor ihm freizumachen. Ja, sie glaubt es in innerster Seele vielleicht auch heute noch!“ „Ist Daisy eigentlich schon gerichtlich vernommen worden?“ fragte Dr. Hardt nach einer Pause und schenkte von neuem ein. „Ich möchte heute nachmittags nicht danach fragen, weil ja jede Berührung des tragischen Ereignisses ihr ganzes Nervensystem sofort in lebhaftesten Schwingungen versetzt!“ Eva nickte. „Gewiß, Herr Doktor! Herr Landgerichtsrat Korn ist vorgestern selbst zu uns nach dem Grunewald herausgekommen, nachdem Daisy's Hausarzt bescheinigt hatte, daß sie nicht fähig sei, an Gerichtsstelle zu erscheinen. Ihre anfängliche, wahnfinnige Angst, daß sie über ihre Beziehungen zu Achim befragt werden könnte, erwies sich übrigens als völlig grundlos. Denn der Untersuchungsrichter ahnt offenbar gar nicht, daß die beiden miteinander bekannt sind. Ihn interessierte nur, ob Daisy irgendwelche Angaben über die junge Dame machen könnte, die Herr Brown in der Mordnacht besucht hat. In dieser Richtung bewegte sich denn auch die ganze Vernehmung. Natürlich mit völlig negativem Ergebnis. Denn Herr Brown war ja über die mutmaßliche Nachfolgerin Daisy's von einer bewunderungswürdigen Discretion gewesen!“ (Fortsetzung folgt)

Vorstandssitzung der Landwirtschaftskammer

Ueber die Vorstandssitzung der Landwirtschaftskammer am 9. April wird folgender Bericht ausgegeben: Der Vorstandssitzung in Memel war eine Sitzung des Ausschusses für Tierzucht und Landeskultur vorangegangen, jedoch die wichtigsten Beschlüsse des Vorstandes in der letzten Sitzung sich auf die Arbeiten der Landwirtschaftskammer auf den Gebieten für Tierzucht und Landeskultur erstreckten. Zunächst wurde wieder zur Gründung von Stierhaltungsgenossenschaften eine Reihe von zinsfreien Darlehen bewilligt. Es sind im ganzen 11 Darlehen zur Ausgabe gelangt. Es haben entsprechend der Höhe des Ankaufspreises für den Bullen erhalten die Stierhaltungsgenossenschaften

Ruden	1125 Lit
Užšėnien	1350 Lit
Albtainen	1500 Lit
Graudisch-Bartel	1500 Lit
Pikupönen	1500 Lit
Wicken	1350 Lit
Marquiten	1275 Lit
Mahlen	1350 Lit
Wilkischken	1350 Lit
Kairim	1050 Lit
Spengen	1125 Lit

Zusammen sind für die Gründung von Stierhaltungsgenossenschaften 14 475 Lit erneut zur Ausgabe gebracht worden.

Ferner beschloß der Vorstand, für die Zukunft die Gewährung von zinsfreien Darlehen zum Ankauf von Genossenschaftskühen des weiteren davon abhängig zu machen, daß die Bullen, welche nach dem 1. Oktober 1926 in den Besitz einer Genossenschaft übergehen, in ihrem ersten Lebensjahre Weidgang gehabt haben müssen. Hierüber ist eine schriftliche ehrenwörtliche Erklärung des Züchters beizubringen. Bullen, welche nach dem 1. Januar 1927 von Stierhaltungsgenossenschaften übernommen werden, müssen außer dem genannten Weidgang bei ihrem Uebergang in den Besitz einer Genossenschaft ein Mindestalter von 14 Monaten haben. Diese neuen Bestimmungen decken sich mit den Anforderungen, welche die Herdbücher in Ostpreußen an die Bullen stellen, die auf den ostpr. Auktionen zum Verkauf gelangen. Die in Frage kommenden Stierhaltungsgenossenschaften und die Herdbuchzüchter des Memelgebietes werden hierdurch die Landwirtschaftskammer noch schriftlich benachrichtigt werden.

Zur Erhaltung der Pferdezahl des ostpr. Halbblutest Trakehner Abstammung faßte der Vorstand den Beschluß, auch in diesem Jahre den Stierhaltungsgenossenschaften und den Hengsthaltern, die weniger als 100 Hektar Besitzgröße haben, Stierhaltungsgeld beihilfen zu gewähren. Bei einjähriger Decktätigkeit des Hengstes im Memelgebiet werden 300 Lit, bei einer zweijährigen Decktätigkeit 350 Lit und bei einer dreijährigen und längerer 400 Lit Beihilfen gezahlt. Voraussetzung zur Erlangung einer Prämie ist, daß die Hengste stut- und stammbuchfähig sind und daß ihre Besitzer sich schriftlich verpflichten, den Hengst zum Decken fremder Stuten in der Deckperiode 1926 in ihrem Besitz zu halten.

Des weitern beschäftigte sich der Vorstand mit der Frage, welche Geflügelrasen sich am besten bewährt haben und welche demnach züchterisch durch Beihilfen zu unterstützen wären. Dem Kleintierzüchterverein für Memel und Umgebung wurde zur Anschaffung von 2 Ziegenböcken des hornlosen Saanenstammes eine Beihilfe bis zu 75 Prozent des Ankaufspreises, aber nicht mehr als 200 Lit je Bock gewährt.

Von Wichtigkeit sind weiterhin die Beschlüsse über die diesjährigen Füllen- und Tierhygiene. Diese finden statt für den Kreis Heydenkrug am Montag, den 7. Juni 8 1/2 Uhr vorm. auf dem Gutshofe Abl. Seydenkrug, für den

Kreis Pogegen am Dienstag, den 8. Juni 8 1/2 Uhr vorm. in Pogegen, Neuer Markt, für den Kreis Memel am Mittwoch, den 9. Juni 8 1/2 Uhr vorm. auf dem Gutshofe Bachmann. Der Vorstand genehmigte ferner die Versuchspläne für das laufende Jahr. Auf dem Gebiet des Moor-, Wiesen- und Weidenbaues sollen im ganzen 33 Versuche mit Düngung und Ansaat bearbeitet werden. 14 Versuche sind bereits im Vorjahre angestellt und werden in diesem Jahre ausgewertet. Die restlichen 19 werden neu angelegt. Die Versuchsansteller haben sich bereits auf Rundschreiben an alle landw. Vereine bei der Landwirtschaftskammer gemeldet. Desgleichen ist eine größere Anzahl von Düngungs- und Anbauversuchen auf Mineralböden in Aussicht genommen. Es sollen angelegt werden 40 Düngungsversuche und ca. 35 Sortenanbauversuche. Auch hierfür sind die Teilnehmer bereits bekannt. Ein weiterer Ausbau der bäuerlichen Beispieldarstellungen ist gleichfalls in Aussicht genommen. Das wichtigste Projekt ist zur Zeit der Bau eines

Futterarmes in einer dieser Wirtschaften. Hierüber konnte jedoch ein endgültiger Beschluß noch nicht gefaßt werden, da die Angaben der Geschäftsjahre des Saffutterfonservierungsrings, welche Bauart die garantiert beste und sicherste ist, noch nicht vorliegen.

Der Vorstand stimmte der Einrichtung von 2 neuen Uebungsstellen für Vieh in Laugallen bei Gashagen und Thomaßkeiten bei und nahm erneut Stellung zu den wichtigsten Zollfragen, den Schulabgaben und zu der Rotverordnung A 263 betr. Bösung des Arbeits- und Dienstverhältnisses und Einstellung von Landarbeitern. Der Einrichtung einer Dampfverarbeitungsstelle in Krakonischen stimmte der Vorstand zu. Der Vorstand bewilligte weiter Beihilfen an 2 Teilnehmer des Kurzes für Fußbeschlagtschmiede an der Fußbeschlagtschmiede in Memel und ebenfalls 2 Beihilfen an Milchviehkontrollassistenten, welche ihre Ausbildung bei den ostpr. Herdbuchgesellschaften erhalten. Um 3 3/4 Uhr wurde die Vorstandssitzung geschlossen.

Aus aller Welt

Papstendenken für Mussolini

Maria Sarto, eine der lebenden Schwestern des vorletzten Papstes Pius X., hat dem italienischen Ministerpräsidenten Mussolini das weiße Seidenkappchen, mit dem sich der Papst während des Gottesdienstes zu bedecken pflegte, zum Geschenk gemacht; auch verehrt sie ihm einen silbernen Reim mit dem päpstlichen Wappen. Wie man sich erinnert, ist vor kurzem eine andere Schwester Pius' X., Anna Sarto, gestorben, und Mussolini, der in letzter Zeit ein auffallendes Interesse für die katholische Kirche an den Tag legt, hat aus diesem Anlaß den noch lebenden Angehörigen der Familie Sarto seine besondere Teilnahme bekundet. Die verstorbene Schwester des Papstes war so arm, daß der Staat es übernahm, für eine würdige Beerdigung zu sorgen. Zum Dank dafür erhielt Mussolini die Andenken an Pius X. zum Geschenk.

Riesendiebstahl in Südafrika

Seit einiger Zeit erregen Enthüllungen über die wachsende Ausdehnung des illegitimen Goldhandels in Südafrika die Aufmerksamkeit der öffentlichen Meinung in England. Die Zentrale dieser Diebstahlgeschäfte liegt im Herzen der Goldminen-Industrie des Randbeirgts in Johannesburg; der Schmuggel greift aber auch auf England und Indien über. Glaubwürdigen Schätzungen zufolge hat das bisher auf dem Wege erbeutete Gold einen Wert von rund 350 000 Pfund Sterling. Das kostbare Metall wird hauptsächlich aus den vielen Minen am Witwatersrand gestohlen. Freilich ist es nicht gerade leicht, sich aus einer Goldmine heimlich Gold anzueignen. Wie in der Diamantindustrie, so findet auch dort eine beständige Kontrolle der Arbeiter statt, und überdies widmet ein besonderes Detektivkontingent seine Aufmerksamkeit ausschließlich diesem Schleichhandel. Trotzdem blüht und gedeiht das Gewerbe, wie die Verurteilungen vor dem Johannesburg-Gericht beweisen. Wie ein Johannesburg-Gerichtsurteil einem Zeitungsbericht über die Verurteilung, sind nicht weniger als 99 Prozent der Goldarbeiter, wie sie die jungen Mädchen dort tragen, aus gestohlenen Gold angefertigt. Das Gold wird in Verpackung von Stearinkerzen in die Ärmel der Juweliere eingeschmuggelt. Außerdem ist diese Arbeitsweise für die Goldschmugler wie geschaffen, da sie ohne Schwierigkeiten diese einfachen Ringe selbst herstellen und deshalb den Weg über den Juwelier vermeiden können. Die Fehler sitzen in elenden Spielkugeln, denen man es nicht ansieht, daß ihre Eigentümer einen internationalen Handel treiben und in regelmäßigen Zwischenräumen „in Geschäftsangelegenheiten“ England und den Orient besuchen, um das Gold, das sie von den Diebstahlorganisationen erstanden haben, zu verwerten. Nach Auskunft des Juweliers hat dieser illegitime Handel eine Ausdehnung gewonnen, die eine ernstliche Bedrohung der Rentabilität der Minen darstellt. Die Minenindustrie sieht sich einer Organisation aus Dieben und Diebhehnen gegenüber, die so zuverlässig arbeitet, daß seit 30 Jahren Millionen Pfund Sterling an Werten von Goldfeldern des Randes verschwanden, ohne daß es der Polizei gelungen wäre, auch nur eine Spur dieser Organisation zu

finden. Man nimmt an, daß das Hauptquartier der Organisation, die in Südafrika eine so unerfreuliche Tätigkeit ausübt, in London oder in Birmingham zu suchen ist.

Besuch bei den indischen Perlenfischern

Perlen sollen Tränen bedeuten; vielleicht verbannt dieser Glaube seine Entdeckung den Gefahren, die mit der Bergung der Perlenmuscheln verbunden sind. Das Geschäft des Perlenfischers, wie er besonders im Persischen Golf, in den Indischen Meeren, um Ceylon, Java, Sumatra, Japan, im Stillen Ozean bis zu den Südsee-Inseln, an den Küsten von Mexiko in beiden Ozeanen und an einigen Südpazifik-Inseln anzutreffen ist, ist eines der gefährlichsten und erfordert eine ganz besondere Geschicklichkeit. In „National Geographic Magazine“ entwirft Frau Bella Sidons Woolf einen anschaulichen Bericht über einen Besuch, den sie den Perlenfischern in den indischen Gewässern im vergangenen Jahr abgestattet hat. Die Perlenfischerei an der Küste von Ceylon blüht auf eine ehrwürdige Vergangenheit zurück; schon aus dem Jahre 600 v. Chr. wird einer königlichen Perlenfisch-Erwähnung getan. In gewissen Zeitabschnitten erleidet dort die Fischerei in Folge vorübergehender Zerstörung der Muschelbänke eine mehr oder minder ausgedehnte Unterbrechung; so eröffnete die englische Regierung in Ceylon im vergangenen Jahre erst wieder die Perlenfischerei. Frau Woolf flutete der bekannten Muschelbank Zynnan Paar im Golf von Mannar einen Besuch ab. Paar nennt man die Muschelbänke, die in einer Tiefe zwischen 10 und 18 Meter liegen. Die Taucher legen sich hauptsächlich aus Arabern, die bei diesem Geschäft außerordentlich geschickt zu Werke gehen, aus Malaien, Mauren und Tamilen zusammen; sie benutzen dabei Fahrzeuge, die man „honzens“ nennt, und deren Gestalt seit den Zeiten des Altertums keine Veränderung erfahren hat. Die Taucher verschließen ihre Nasenlöcher mit einer Klammer, bevor sie ins Wasser gehen, wo sie sich durch schnittliche eine Minute und länger aufhalten, ihren Korb schnell mit Muscheln füllen und dann wieder an die Oberfläche des Wassers gehen. Die honzens werden nach getaner Arbeit von einem Schlepper nach der Küste gezogen; die Muschelfläche werden unterwegs von Regierungsbeamten versegelt, um Diebstahl zu vermeiden. Dann werden die Muscheln gewaschen, worauf die Taucher den dritten Teil ihres Fangs behalten dürfen; der Rest gehört der Regierung. Im Jahre 1925 konnte man unglücklichen Wetters wegen nur 37 Tage nach Perlen tauchen; das Ergebnis dieses Fangs, 16 Millionen Muscheln, wird als außerordentlich unbefriedigend angesehen.

Der unerfessliche Tod

Ein Motorradfahrer hat das Pech, einen Biegenbock zu überfahren und zu töten. Mit eingestrichelten Armen steht die Besitzerin vor dem Pechvogel und wünscht zu wissen, wie er sich das Verbrechen denke. „Liebe Frau“, antwortet der Motorradfahrer zerknirsch, „ich werde das Tier erlösen.“ — „Da trauen Sie sich wohl ein bißchen zuviel zu“, ist die höhnische Antwort der Besitzerin.

Aus dem Gerichtssaal

Ein geisteskranker „Kunsthändler“. Dieser Tage hatte sich vor einem Königsberger Amtsgericht der „Kunsthändler“ Walter Wohl gemuth, bekannt durch den Bilderdiebstahl in der Städtischen Gemäldegalerie in Königsberg, wegen Unterschlagung zu verurteilen. Im Januar 1925 bewarb sich der Angeklagte bei der Erikotagen-Firma Franz Schubert in Breslau um eine Vertretung für die Provinz Ostpreußen. Er erhielt eine Musterkollektion im Werte von 250 Mark, ließ aber nichts mehr von sich hören. Auf wiederholte Aufforderung hin schickte er einen Teil der Waren zurück, den anderen und zwar den wertvolleren im Werte von 110 Mark, beschloß er für sich. Der Zeuge Schubert war der Ansicht, daß der Angeklagte gleich von vornherein die Absicht gehabt habe, ihn zu betrügen. Der Angeklagte ist 33 Jahre alt. In der Verhandlung spielte er den Wahnsinnigen. Er schaute von der Anklagebank geistesabwesend, bisweilen mit dem Kopf leise nickend, um sich und gab sowohl bei der Feststellung der Verurteilung, wie auch während der ganzen Zeit der Beweiserhebung auf die an ihn gestellten Fragen keine Antwort. Wie aus den Akten hervorging, hat der Angeklagte wegen Diebstahls schon wiederholt auf der Anklagebank gesessen, in einem Falle ist er jedoch wegen geistiger Unzurechnungsfähigkeit freigesprochen, in einem anderen Falle, und zwar in Berlin, wo er in ähnlicher Lage gleichfalls zu dem entsprechenden Paragraphen seine Zuflucht genommen habe, steht das Verfahren nach einmaliger Vertagung der Verhandlung zur Erhebung weiterer Anhaltspunkte für die Beurteilung seines Geisteszustandes noch aus. Im vorliegenden Falle hat der Angeklagte Pech gehabt. Von Berlin ist er nach Königsberg transportiert worden, um sich hier hauptsächlich wegen des Bilderdiebstahls im Schloss zu verantworten. Der Unterfahndung im Untersuchungsgefängnis hinsichtlich seiner Geistesverfassung der Beobachtung des Gerichtsarztes, Universitätsprofessors Dr. Rippe. Der Sachverständige hatte im Untersuchungsgefängnis Zeit und Gelegenheit genug, den Angeklagten gründlich kennenzulernen. Als Ergebnis seiner Beobachtungen gab er nun sein Gutachten dahin ab, daß der Angeklagte ein arger Simulant sei, der gleich von Anfang an darauf ausgegangen sei, den Geisteskranken zu spielen. Im seinen Zweck zu erreichen, habe der Angeklagte ihm erzählt, er sei ein Kind der Liebe von hoher Abstammung, er habe im Gefängnis die Annahme der Nahrung verweigert, so daß er einige Zeit habe künstlich ernährt werden müssen; kurz, der Angeklagte habe Komödie gespielt, um als unzurechnungsfähig erscheinen zu können. Der Angeklagte sei aber von Hause aus ein intelligenter Mensch und kein Geisteskranker. Er sei verhandlungs- und auch straffähig. Sein Gebahren im Gerichtssaal sei weiter nichts als das Gebahren einer alten Vertäufelung von Geisteskrankheit. Und nun geschah ein Wunder! Während der Angeklagte bis dahin die ganze Verhandlung hindurch als hilfloser, geisteskranker Tauchstummer dagestanden hatte, fand sich nach dem Gutachten des Sachverständigen mit einem Mal die Sprache bei ihm ein. Anfangs noch stammelnd, erklärte er seine Unzufriedenheit mit dem Gutachten von Professor Dr. Rippe, der gegen ihn eingenommen sei, und verlangte von einem anderen Sachverständigen begutachtet zu werden. Zur Sache selbst sprach er nichts. Vielmehr ging ledigst sein Bestreben dahin, das Gutachten des Sachverständigen zu erkränkern. Dabei erbrachte er schließlich, aus der Rolle fallend, sogar selbst den Beweis, daß er nicht der hilflose Geisteskranker, sondern ein redigewandter Mann ist und Professor Dr. Rippe mit seiner Beurteilung des Angeklagten auf dem richtigen Wege war. — Die Verhandlung endete nach dem Antrag des Staatsanwalts mit der Verurteilung des Angeklagten zu einem Monat Gefängnis.

Das Schicksal eines Hauptgewinnes. In der Lotterie der rheinischen Jahrtausendausstellung war der Hauptgewinn, eine Villa, nach Herte im Rheinland gefallen. Der Haupttreffer hat zu allerlei Bervickelungen geführt, ehe der mit Glücksgütern bis dahin nicht begaunerte geweiene Gewinner seiner froh werden konnte. Er hatte den Wunsch geäußert, daß ihm die Villa für ihn an seinem Wohnort ein Wohn- und Geschäftshaus errichtet werde. Von der Ausstellungsleitung war aber zunächst versucht worden, den Gewinner zu bewegen, die vorgezeichnete Villa in Köln bauen zu lassen. Als der Gewinner sich ablehnend verhielt, landte man Mittelpersonen zu ihm, um ihm das Los abzukaufen. Es wurden dabei Angebote bis zu 60 000 Mark gemacht. Alle Bemühungen scheiterten indes, und nun kam eines Tages der Organisator der Lotterie und veranlaßte

„Der schreckliche Flug über Alimowka“

Das sozialpolitische Sowjetfeuilleton.

Von Percy Meyer, Riga

Das gedruckte Wort hat in Rußland eigentlich nur von 1905—14, also von der ersten Revolution bis zum Ausbruch des Weltkrieges keine Berufung gekannt. Vor- und nachher hat der Koffizist des Denkers arge Bewirrungen in den Erzeugnissen russischen Geistes angedichtet, haben auch Polizei, Gericht und ganz besonders Verwaltungsbehörden unentwegt dafür gesorgt, daß nichts veröffentlicht wird, was als „staatsgefährlich“ angesehen werden könnte. Und doch waren die Zustände vor dem Oktober 1917 geradezu paradiesisch im Vergleich zu den Drangsalierungen und Gewissensqualen, denen der heutige Sowjetdiktator ausgesetzt ist. Er darf auch nicht annähernd das ausdrücken, was er wirklich meint, ja, er ist gehalten, bei jeder Zeile, die er niederschreibt, peinlich genau darauf zu achten, daß er nicht nur nicht sowjetfeindlich, sondern eben gerade sowjetfreundlich spreche. Daß in dieser ungesund und stützigen Atmosphäre ein Kunstwerk oder auch nur eine Arbeit, die Geist und Witz ansetzt, gedeihen kann, ist natürlich überaus selten der Fall. Und daher hat das heutige Rußland, das früher doch die Heimat ganz hervorragender Psychologen und Realisten der Feder war, einen Schriftsteller von internationalem Ruf und Rang kaum zu verzeichnen. Nur selten bietet auch die Moskauer Presse eine Skizze oder Novelle, die, obzwar unter Qualen zur Welt gebracht, immerhin doch als echtes Beiwort anzupreisen wäre. Ein folches enthält unter dem Titel „Der schreckliche Flug über Alimowka“ die „Pravda“. Michael Koltzow, der übrigens schon seit einigen Jahren von den Literaten zählt, verleiht darin nicht den typisch russischen Sinn für Tatsächlichkeit, ebenso die traditionelle Antipathie gegen

den Deutschen, der den „Hafen erdacht hat“, ja, er bringt, was sonst dem metaphysisch oder anarchisch denkenden Osteuropäer wenig liegt, einen frischen Humor auf, der nur hier und da in bißige Satire überschlägt und im übrigen dem naheliegenden Streben, zwischen den Zeilen zu lesen, viel Spielraum überläßt. Wir wollen nun kurz der Erzählung des Verfassers folgen:

Ein widerwärtiger Wind segt über den kurzstündigen Wind. Die Leute haben es eilig und suchen sich im Hasten vor der schneidenden Kälte zu schützen. Aber nur Hals und Kopf bereiten ihnen Sorge. Mit zwei Zingern halten sie den Mantelstrang geschlossen, wenn sie es nicht notwendiger finden, die Nase mit der Handfläche zu schützen. Die Beine mit ihren dünnen Hüllen sehen sie dem Einfluß der Witterung an. Sergej Iwanowitsch kann diese deutschen Fische nicht ausstehen. In der Erinnerung schweben ihm die hohen Sinfoniestel vor, die Ballpantoffeln der Wiener Schönheiten, die weißen Pasteln aus Lindenbast der Dorfmadchen von Alimowka. Sergej Iwanowitsch ist müde, niedergeschlagen und verbittert. Er murmelt Flüche vor sich her — ungeheuerliche Redemendungen, wie sie nur Rußland kennt. Zwei Berlinerinnen kommen ihm geruhigen Schrittes entgegen. Eigentlich schwimmen sie langsam daher. Die Damen vernehmen Bruchstücke des wilden Selbstgesprächs und reagieren darauf im reinsten Russisch: „Schämen sollten Sie sich, solche Worte im Munde zu führen. Haben Sie uns denn nicht erkannt? Wir sind doch vom Chor „Lary-Bary“.“

Sergej Iwanowitsch spuckt ingrinnig aus. Auf jedem Schritt trifft man hier in Berlin Russen. Alle Deutschen sind Russen. Alle Russen sind Juden. Im Restaurant Lary-Bary tanzt er die Beszinka, brüllt dazu und fuchelt mit dem Dolch durch die Luft. Die Deutschen saugen an der Zigarre und sehen sich das gelassen an, während ihre Damen begeistert lächeln und nur ab und zu schüchtern fragen, ob das auch echte „Lary-Bary“ seien. Am Abend erklärt der Geschäftsführer, Devision-

general a. D., daß heute die Kinnerr zum letzten Mal gegeben worden sei. Sie zieht nicht mehr. Uebirgen ein Schuß, dieser Geschäftsführer, der sich für Nikolai Nikolajewitsch erklärt hat. Seinen General hat er auch im Sonderkabinett des Moskauer Ueberbrettl gemacht, damals als er sich der Förderung des Großfürsten erfreute.

Mit Bangen und Zagen lenkt Sergej Iwanowitsch seine Schritte heimwärts, zur Pension hinter der Geschäftskirche. Er zittert vor Frau Schmolke, der Zimmerwirtin. Dieses riesengroße, immer beschwichtigte, gefregelte Pferd klist die Gesichter wie Hauskinder. Sie wird auf den ersten Blick erkennen, daß er keine Arbeit mehr hat. Fast möchte er auf der Straße bleiben, allein die handdünne Fußbekleidung der vertrackten Berliner schießt ihm eine solche Wut ein, daß er einen verzweifeltent Entschluß faßt. Zu Hause redet ihm die Zimmernachbarin, ein überirdisches Weien mit der Petersburger Taille der Halbjungfer zu: „Sie sind kein Mann, Sergej, sondern ein Waschlapfen. Eins von zweien: entweder heiraten Sie Frau Schmolke, oder Sie kriechen zu Kreuze, um nach Rußland zu fahren, oder Sie nehmen Gift“. Sergej Iwanowitsch entscheidet sich für das Letztere und hebt mit dramatischer Geiste den Kofferdeckel ab. Im Boden liegt kein Gift, wohl aber ein altes Akfeldband, eine Briefmarke, ein Präservativ und ein Zeitungsfetzen. Medansich liest er: „Die Bauern warten. In einigen Gemeinden des Kreises Jelislawgrad haben sie für den Zaren gestimmt. Woroschilow war mit Geschützen und Ketzeri vorgezogen, aber mit Mischabeln haben die Bauern die roten Horden zurückgetrieben.“

Tränen aus den Augen Sergej Iwanowitschs neben das vergilbte Blatt. „Ach, Du mein Jelislawgrad! Du mein Weizen! Ihr 400 Hektar Schwarzerde! Du mein Alimowka! Die Bratländer, die Pasteten, das Nickerlein zum Frühstück! Der Jagdwagen! Das goldige Morgenlicht in der Veranda! Da hinten das unendliche Grün des Parks, die stiegenden Böpfe und das Kreischen der Dorfmadchen, wenn ich hinter ihnen her war.“

Sergej Iwanowitsch atmet schwer auf. Mit zitternden Fingern hebt er die Marke auf- und klopft an die Zimmertür Nummer sieben, wo der Reisende aus Baden abgestiegen ist. Bevor dieser den Türschloß hergibt, überzt er: „Ich schätze den Federstiel wie eine Frau. Die aber würde ich Ihnen nicht anvertrauen, Donnemetter, ha — ha — ha...!“ Sergej Iwanowitsch eilt ins Zimmer zurück und überlegt: lebt Smerdick noch? Bestimmt, denn sie sind langweilig dort in Alimowka, wo Milch und Honig fließt.

Und er schreibt: „Dies teile ich Dir mit. Du, Bauer Dmitrij Smerdick, ich, Dein Gutsherr Sergej Iwanowitsch Webrinski, habe Dir Wichtiges zu sagen. Vorgehern lag ich über Alimowka. Ich blühte hinunter aus dem Flugzeug und sah, daß ihr zu gut lebt ohne mich. Daher verlange ich von Dir und von Euch allen, Ihr möchtet Geld sammeln und es mir herenden. Nicht viel fordere ich, ich brauche jetzt nur tausend Rubel, aber die brauche ich dringend. Versteht Du? Ihr alle, die ihr eure Hand gelegt habt auf mein Land, sollt diesen Betrag aufbringen und es bis zum 1. Februar nach Jelislawgrad, oder Einowjewsk, wie es heute heißt, bringen, bei der dortigen Bank einzahlen und mir hierüber überweisen. Erwinnere Dich, ich habe einen jeden gut behandelt, der mir gut begegnete. Ich werde den nicht schonen, der meinen Wunsch nicht erfüllt. Vorgehern hätte ich leicht eine Bombe aus eure Säuer abwerfen können, und sie alle wären verbrannt, und niemand von Euch hätte Zeit gefunden, sich nachs Leben zu retten. Vielleicht hätte ich Euch schon auf der Straße mit der Bombe zerreißen können, mich aber hätte niemand in den Wolken erreicht. Also schide mir das Geld, sonst ist es Deine eigene Schuld. Briefe an mich sind einzuschreiben. Antworte schnell, sonst geht es Dir schlimm. Dein Gutsherr Sergej Webrinski.“

Die Nachbarin, das überirdische Weien, klist den Brief und billigt seinen Inhalt. „Natürlich werden sie schiden. Sie sind doch Feiglinge, diese Tölpel. Wäre unser Gut nicht schon vor dem Kriege verwandelt gewesen, ich hätte auch geschrieben, und

den Gewinner, das Los herauszugeben, damit die näheren Formalitäten für die Auszahlung erfolgen könnten. Im guten Glauben entsprach der Gewinner dem Verlangen, ohne sich eine Quittung geben zu lassen. Er war nicht wenig überrascht, als der Draufgänger danach behauptete, das Los für 60 000 Mark gekauft zu haben, und es blieb dem Gewinner schließlich nichts anderes übrig, als einen Zivilprozeß auf Herausgabe des Loses anzufordern, der nach mehreren Verhandlungen vor kurzem zu seinen Gunsten entschieden worden ist. Nunmehr hat er von der Ausstellungsleitung die Einwilligung erhalten, statt der Villa ein mehrstöckiges Wohnhaus zu bauen, in dessen Erdgeschloß Geschäftsräume vorgezogen sind. Mit dem Bau des Gebäudes ist jetzt im Mittelpunkt von Herne in der Nähe des Rathauses begonnen worden. So haben auch Haupttreffer ihr Schicksal.

Der Vampyr. Vor dem Schwurgericht bez Landgerichts II in Berlin stand ein 23 Jahre alter früherer Fürstengeldknecht, Puffan mit Namen, unter der Anklage des versuchten Lustmordes. Der Angeklagte, mit sanftem, totenbleichem, furchtbar abgemagertem Gesicht — letztes Stadium der Lungentuberkulose — macht den Eindruck eines sechzehnjährigen Knaben. Ihm wird eine furchtbare Tat zur Last gelegt: er soll ein fünfjähriges Kind in der Nähe von Köpenick in den Wald gelockt und dort versucht haben, ihm Stiche in die Brust beizubringen, aus denen er das Blut saugen wollte. Das Kind schrie. Er würgte es und erschlug, als die Kleine ohnmächtig an der Erde lag. Drei Tage später, nachdem er planlos in der Stadt umhergeirrt war, stellte er sich der Polizei als Mörder. Man glaubte ihm zunächst nicht, führte ihn dann aber, da er bei seinen Aussagen blieb, in den Wald, damit er die Stelle bezeichne, wo er die Tat vollbracht haben wollte. Man fand nichts. Später entdeckte man das kleine Mädchen wohlbehalten bei den Eltern. Es hatte, nach dem Ueberfall nach Hause gekommen, der Mutter erzählt, es sei gefallen. Als man es nach der Tat fragte, sagte es: „Der Dösel hat mich an den Hals gefaßt und mich auf die Erde geworfen.“ In der getriggen Verhandlung gab der Angeklagte an, er sei krankhaft veranlagt. Er neige dazu, sich und anderen Menschen Verletzungen zuzufügen und dann das Blut aus der Wunde zu saugen. Tatsache ist, daß Vater und Mutter des Angeklagten und zwei Geschwister an der Tuberkulose gestorben sind. Ein Fall also, der viel mehr den Psychiater als den Kriminalisten interessieren dürfte. Es waren des-

halb auch Geheimrat Moll, Magnus Hirschfeld und der Gefängnisarzt Dr. Bürger zur Verhandlung geladen worden. Hirschfeld erklärte, daß der Angeklagte auf einer infantilen Stufe stehen geblieben sei. Er habe nicht die erforderliche Einsicht in die Tragweite seiner Handlungen. Es beständen begründete Zweifel an seiner freien Willkürbestimmung. Moll und Bürger dagegen hielten den Angeklagten nicht in so hohem Maße für psychisch krank. Sie äußerten die Ansicht, daß sich ein Mensch mit krankhaftem Geschlechtstrieb genau so beherrschen müsse wie ein normaler Mensch. Der Staatsanwalt beantragte nach dem „V. T.“ eine Zuchthausstrafe von fünf Jahren. Das Gericht war milder. Es nahm bei dem unglücklichen Menschen zwar sehr verminderte Hemmungen an, hielt aber die freie Willkürbestimmung für nicht aufgehoben. Drei Jahre Gefängnis seien eine angemessene Strafe. Eine Exekution am untauglichen Objekt, dem dem Angeklagten, der während der Verhandlung von furchtbaren Schreien anfallen heimgeführt wurde, der jetzt schon im Gefängnislazarett liegt, wird die Härte der Strafe kaum mehr zum Bewußtsein kommen.

Bestrafung eines jugendlichen Verbrechers. Nach 4tägiger Verhandlungsdauer wurde von dem Cleverer Jugendgericht am 16jährige Rudi Otti wegen Mittäterschaft an dem Doppelraubmord in Rott bei Gelsen bei dem Mitte Juli 1925 der 60jährige Landwirt Janzen und seine 48jährige Haushälterin Marie Hörnen auf bestialische Weise auf ihrem einsam gelegenen Hof ermordet worden waren, trotz hartnäckigen Weigerns zu 5 Jahren 10 Monaten Gefängnis verurteilt. Die wahrscheinlichen Mittäters, sein Bruder Martin Otti sowie der Landwirtsgehilfe Stockhardt, mußten im Dezember 1925 von dem Schwurgericht Cleve trotz dringenden Verdachts der Täterschaft wegen Mangels an Beweisen freigesprochen werden. Der jugendliche Angeklagte nahm das Urteil ruhig auf.

Patentsachen, zusammengekauft vom Patentbüro Johansen Koch, Berlin NO. 18, Große Frankfurterstraße 59. Frh. Engelhardt, Gladau, Ostpr.: Aus Rohren zusammengekauft und gelöteten Motorradrahmen. Angemessenes Patent. — Emil Alzeit, Königsberg i. Pr., Albrechtstraße 3: Bodenflappenverriegelung an Maschinen von Lokomotiven. Erteiltes Patent. — Union-Gießerei, Königsberg i. Pr.: Bodenwalze. Erteiltes Patent.

Briefkasten

Die Redaktion übernimmt für Auskünfte z. B. nur die präzis gestellte Verantwortlichkeit. — Anfragen können keine Verantwortung finden.

M. M. Wir würden Ihnen empfehlen, sich dieserhalb an einen Rechtsanwalt zu wenden.

S. W. Ihr Junge muß, wie uns auch die Schulabteilung des Landesdirektoriums auf eine Anfrage bestätigte, die Schule in Lehermotel besuchen. Nach Tisch darf er erst dann in die Schule gehen, wenn er dort eine höhere Schule besucht, was bekanntlich aber erst nach vierjährigem Besuch der Grundschule möglich ist.

L. G. S. Ihre Frage, wer der beste Schachspieler der Welt ist, können auch andere Leute als wir nicht so ohne weiteres mit einem Namen beantworten. Man kann die Leistungen der besten Schachspieler nicht so abtastend bewerten, wie die der Vertreter einzelner Sportzweige, wie z. B. des Laufens oder Schwimmens. Allerdings gibt es einen Weltmeistertitel auch im Schachspiel, den augenblicklich der junge Kubaner Capablanca inne hat. Diesen Titel errang er im großen Duell mit dem Deutschen Dr. Lasker, der aber nur unterlag, weil er sich an das tropische Klima des Ortes, in dem der Kampf stattfand, nicht gewöhnen konnte. Daß der Weltmeister Capablanca nicht ohne weiteres als der beste Schachspieler anzusehen ist, geht daraus hervor, daß in dem im vorigen Jahre stattgefundenen großen Turnier in Newport, an dem auch Capablanca teilnahm, Dr. Lasker Erster wurde. In dem im Anfang dieses Jahres in Moskau stattgefundenen großen Turnier wurde der Russe Bogoljubow Erster, Dr. Lasker Zweiter, und erst hinter diesem kam Capablanca. Ganz hervorragende Schachspieler sind auch die Russen Aljechin, Tartakower, Niemzowitsch und der Wiener Spielmann. Alle Größen des Schachsports hier aufzuführen, würde zu weit führen.

Nr. 666 D. K. An sich kann man Crepe de Chine, sofern die Farbe echt ist, selbst waschen. Hierzu eignen sich am besten die in jedem Seifengeschäft erhältlichen Lux-Seifenlössen. Wir raten Ihnen aber dringend, erst mit einer kleinen Stoffprobe einen Versuch zu machen. Empfehlenswerter ist es, das Kleid chemisch reinigen zu lassen. Die Kosten hierfür sind nur gering und Sie laufen nicht Gefahr, sich das ganze Kleid zu verderben.

J. E. Verschaffen Sie sich das kleine Buch „Geschäftslehre“ von E. Ludwig, Verlag G. Hilger in Berlin, Preis 40 Pfennig. Es wird Ihnen durch jede beliebige Buchhandlung besorgt werden.

M. Konetti können Sie von folgenden Fabriken beziehen: Sommerich & Co., Berlin, Ritterstraße 92, Arthur Kroner, Friedrichstraße 54, und M. Kietemeser, Mittelstraße 81, sämtlich in Berlin.

H. A. I. Eine Ehefrau muß ihrem Manne Unterhalt gewähren, wenn dieser krank und erwerbslos, die Frau dagegen als Eigentümerin eines gutvermieteten Grundstücks hierzu in der Lage ist. Der Mann kann, wenn sich die Frau dieser Verpflichtung zu entziehen

sucht, eine einstweilige Verfügung beim Amtsgericht erwirken, durch die die Leistung des Unterhalts bis zum Erlaß des Urteils vorläufig geregelt wird.

Max K. Fliegerschulen bestehen in Leipzig bei der Aero-Expres-Luft-Vetriebs-Gesellschaft, in Magdeburg in der Luft-Rederei, in Stettin, in Würzburg, in Rülch, in München. Willst du dich noch näher unterrichten, so wende dich an den Deutschen Luftfahrer-Verband in Berlin.

Meeresrauschen. Das Geräusch, das man hört, wenn man eine Muschel ans Ohr hält, hat mit dem Meeresrauschen nichts zu tun. Es entsteht dadurch, daß die immer in Bewegung befindliche äußere Luft die Luft, die sich in der Muschel befindet, in Schwingungen versetzt. Da nun die Muschel hohl ist, werden die Schwingungen zu Tönen.

W. B. 2. Sie können ein Testament auch handschriftlich abfassen. Solche Testamente haben nur den Fehler, daß sie infolge eines kleinen Formfehlers meist ungültig sind. Es ist aber tatsächlich nicht schwer, ein völlig unanfechtbares Testament zu errichten. Das Privattestament kann man ganz beliebig zuzufassen aufbewahren. Man kann es aber auch gegen eine kleine Gebühr beim Amtsgericht hinterlegen. Die Hinterlegung ist das sicherste. Die eigenhändige Errichtung eines Testaments kann in der Weise geschehen, daß der Erblasser seinen letzten Willen Wort um Wort niederschreibt, mit Datum und Ortsangabe versehen und zuletzt mit seinem Vor- und Zunamen unterschreibt. Das Vermögen braucht nicht im Einzelnen angegeben zu sein. Eheleute können ein gemeinschaftliches Testament in folgender Weise errichten: 1. Der Ehemann errichtet nach obiger Vorschrift ein Testament, in dem er die Bestimmungen über den Nachlaß beider Ehegatten, über die Regelung im Falle der Wiederverheiratung des überlebenden Gatten usw. eigenhändig niederschreibt, Ort und Datum daruntersetzt und zum Schluß seinen Namen unterschreibt. 2. Die Ehefrau schreibt auf denselben Bogen darunter: Das vorstehende Testament soll auch als mein Testament gelten. Langsam. Name. Die Erklärung der Ehefrau muß ebenfalls die Angabe von Ort und Datum enthalten und eigenhändig von ihr geschrieben und unterschrieben werden. Mehr Sicherheit als ein eigenhändig abgefaßtes Testament bietet das vor einem Notar oder Richter errichtete. In diesem Falle würden wir Ihnen raten, dies in Rücksicht zu tun.

Blaufrische Farnefabriken. In Litauen gibt es folgende Farnefabriken: M. B. de Kingava, Kaunas-Sanciat (Farben, Bogenformier, Reinöl usw.), Dazu fabrika „Star“, Siantai (nur Farben). Bedeutende Farbenverbreitung deutscher Firmen für Litauen ist Emil G. Kreicmaris, Kaunas, Presidente g-ve 2.

J. B. Schmelz und Schw. Polangenstr. Nach Artikel I Ziffer 7 des Optionsvertrages bleibt eine Unterbrechung des Wohnsitzes außer Betracht, wenn während der Abwesenheit a) die Ehefrau des Abwesenden, Verwandte oder absteigende Linie, Verwahrer oder aufsteigende Linie, Seitenerwande bis zum dritten Grade ihren Wohnsitz im Memelgebiet hatten. Es ist anzunehmen, daß Sie Ihren Wohnsitz hier gehabt haben, deshalb dürfen Sie als Memelländer gelten.

„Der Weltmarkt“
Magazin für Wirtschaftsfragen
mit der Rubrik
„Der Handel mit dem Osten und Südoften“
dient den Interessen des ökonomisch-deutschen Handelsverkehrs
Jahresbezugsspr. M. 40 einstf. Porto
Einzeln. Probeummern 10 Pf. frei durch
J. C. König & Ehardt, Hannover
Verlag „Der Weltmarkt“ 996 8

Kaufe zur Weide
Ochsen, Stierken
junge, güste Kühe
und erdite Angebote
G. Radtke, Marktstraße 42/43

Kartoffelland
zu verpachten. Näheres
Memel II, Wallstraße 13a

Kolonial- und Lebensmittelgeschäft
nebst 2-Zimmerwohnung in guter Lage von sofort oder später abzugeben. Ware kann nach Wunsch und Wahl übernommen werden. Zu erfragen in d. Exped. d. Bl.
Matulaturpapier zu hab. fr. B. Sieber Memel. Dampf. AG

Klubgarnitur
(Leber) sowie leichter Einpänner-Spazierwagen resp. Gig zu kaufen gesucht. Offert. unter 2815 an die Exped. d. Bl. 15947

Zur Vergung
des zum M/S „Edda“ — gestrandet vor Karlebed am 24. November v. J. — gehörigen, noch am Schiffsboden befindlichen Motors (System Bolinder-Stochholm 120PS.) suche ich geeignete

Unternehmer
zur Bedingung: „Kein Erfolg, keine Zahlung“
Der Havarie-Kommissar
Robert Valentin Jr. 15954
Per sofort gesucht

2 Koch-Lehrfräulein
aus achtbarer Familie,
2 Zimmermädchen
welche als solche bereits im Hotel tätigen waren
Kurhaus Sandfrug
Gesucht wird saubere, ehrliche

Stütze
die gut kochen kann, und alle sonstigen Hausarbeiten selbstständig allein zu verrichten versteht. Es wollen sich nur solche melden, welche durch Zeugnisse nachweisen, daß sie ähnliche Stellen bereits besetzt haben.
Grasshoff, Alexanderstraße 1
Ndl. Dsd. Schirmfabrik

Zahlungsbehele
häft vorrätig
F. W. Siebert
Memeler Dampfboot
Wl.-Gef.

Deutscher Landwirtschaftslehre, 21 J. alt, Landw. Realchule absolviert, Lehrzeit auf mittl. Gut abgelaufen, Landwirtsch. Buchführung u. Reiten gelernt, zurzeit seit 2 J. in värtel. 200 Morgen Wirtschaft tätig
Sucht Stellung als Beamter
Werte Angebote sind zu richten an 11923
Walter Siebert
Ruitwaffen
Post Darlehen Ddpr.

Vermietungen
Gut möbl. Schlaf- und Wohnzimmer evtl. mit Klavierbenutz. mit sep. Eingang elektr. Licht, im Mittelpunk der Stadt, nur an alleinstehend. Herrn ab 1. Mai zu vermieten. Zu erfr. in der Exped. d. Bl. 15139
Möbliert. Zimmer zu vermieten 15120
Waisenhof, 1. Etage

2 Zimmer
möbl. od. unmöbl., an Sandfrug zu mieten gesucht. Angeb. unt. 2918 an die Exped. d. Bl. erb. 15103

Jüngere Buchhalterin
versteht in Stenographie und Schreibmaschine, zum sofortigen Eintritt gesucht. Schriftl. Bewerbungen unter Beifügung von Zeugnisabschriften an die
F. W. Siebert
Memeler Dampfboot A.G.

Erfahrene, zuverlässige Buchhalterin
mehrere Jahre auf Banken und im Kontor tätig gewesen, sucht Stellung. 1a Zeugnisse und Referenzen vorhanden. Off. u. 2924 an die Expedition dieses Blattes. 15131

Ein ordentliches Mädchen
für kleinen Haushalt gesucht, welches denselben selbstständig führen und gut kochen kann. Meldungen mit Zeugnissen schriftlich oder persönlich sind zu richten an
M. Elbaum Nachf.
Große Wasserstraße 30. 15142

Jüngere Putzarbeiterin
von sofort gesucht
E. Hoffmann, Friedr.-Wilhelm-Str. 12.

1-2 möbl. Zimmer
mit Kochgel. zu verm. Zu erfr. in der Exped. dieses Blattes. 15132
1 gut möbl. Zimmer
u. Klavier zu verm. Zu erfr. i. d. Exped. d. Bl. 15152

Speicher u. Kontor
mit 2 Zimm. billig zu vermieten
Ribauer Straße 17

Ein Raum
25 qm Bodenfläche u. entprechend großem Bodenraum zu verm. Zweck zu vermieten
R. Fisch
Polangenstraße 36

Mietgesuche
Jung. Lehrer sucht vom 1. Mai

möbliertes Zimmer
mit Pension. Eigene Betten und Bettwäsche vorhanden. Off. unter 2920 an die Exped. dieses Blattes. 15113

Möbl. Zimmer
mit Küche vom 1. Mai ab gesucht. Offert. unt. 2917 an die Exped. d. Bl. 15101

2-3 Zimmerwohnung
im Neubau b. funderl. Ehepaar gesucht. Off. unter 2909 an die Exped. d. Blattes oder Telefon 711. 15064

Saubere, ehrliche Aufwärterin
für den Vormittag, von sofort gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Bestlagnahmefreie Wohnung
(3-5 Zimmer) mit Zubehör zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter 2925 an die Expedition dieses Blattes. 15149

Trockener Keller
von sofort zu vermieten
Marktstraße 31/32.

Bier Büroräume
in bester Lage, evtl. auch geteilt, mit Neben- u. abzugeben. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. 15134

Stellen-Gesuche
Möchte in den Morgenstunden von 6-8 Uhr

Büroreinigung
oder sonst dergl. übernehmen. Gute Zeugn. vorhanden. Off. unter 2922 an die Exped. d. Blattes erb. 15122

Arbeitsraum
m. Wasserleitung u. Hof. 3. mieten gef. Off. u. 2927 an die Exped. d. Bl. 15162

Aufgebot
Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß
1. der Stadtbaurat Paul Johannes Giesing, wohnhaft in Memel, Wilhelmsstraße 18,
2. und die Oberlehrerinnen Henriette Niess, wohnhaft in Kiel, Wollstraße 18, vorher in Memel,
die Ehe miteinander eingehen wollen.
Die Bekanntmachung hat in der Stadtgemeinde Kiel u. durch die in Memel erscheinende Zeitung „Memeler Dampfboot“ zu erfolgen.
Etwasige auf Eheschließung sich stützende Einreden haben binnen zwei Wochen bei dem Unterzeichneten zu geschehen.
Kiel, den 15. April 1926.
Der Standesbeamte des Standesamtes zu Kiel
In Vertretung:
Dethlefsen.

Vertretungen
für Stadt Schaulen u. Umgebung für gangbare Artikel. Beste Referenzen, evtl. Bankgarantie.
S. Berkovitsch
Schaulen
Dvaro g-ve Nr. 61

noch ganz anders... Der Brief ist lange unterwegs. Er durchwandert Staaten und überschreitet Grenzen. Ein Stempel nach dem anderen wird mechanisch auf den Umschlag geklopft, bis endlich der Briefträger von Kiew nach dem Adressaten das unerwartete Auslandschreiben einhändig. Dmitrij Swerdlök zerreißt den Umschlag mit kloßigen Fingern, sieht unglücklich die Brille auf die Nase und liest langsam Silbe für Silbe, die er halblaut ausspricht. Er liest und staunt, traut seinen Augen nicht, wird nachdenklich, befragt, erwidert. Er sucht einen Menschen, der ihm das Rätsel lösen kann. Er wendet sich an die Tischgenossen. Diese lesen, lachen, klopfen Swerdlök auf die Schulter, zeigen mit dem Finger nach oben und sagen: „Siehst Du, Swerdlök, da zwischen den Worten Deinen Guts-herrn fliegen. Siehst Du, noch vor einer Minute war er ganz tief unten, streifte mit dem einen Flügel den Boden, fruchtete einige Latzen, sprudelte aus und beschrieb die Hauswand.“ Diese Argumentation leuchtet auch Swerdlök ein, der nun seinerseits lacht: „Immer schon hat er seinen Kopf für sich gehabt, und so ist er auch geblieben!“

Der Verfasser der vorstehenden kleinen Skizze hat die schwere Aufgabe glücklich gelöst. Er hat das Emigranteneid, den Moloch der Großstadt mit kurzen Strichen wahrheitsgetreu gezeichnet und er hat den Bolschewismus triumphieren lassen, denn das letztere ist Bedingung, die erfüllt werden muß. Aber auch den Humor ließ Kollow auf seine Rechnung kommen, und er läßt das hingestellt bleiben, ob das menschliche Mitgefühl mehr dem vom Schicksal heimgesuchten Deutschländer oder dem dickfelligeren ukrainischen Bauern zuzuwenden ist, der früher in allen seinen Nöten sich beim Guts-herrn Rat holte, nun aber ausgerechnet die Tischka konfultiert...

Es gab keine eigene Verwandnis mit dem Sowjet-feindlichen, das gleichzeitig weint und lacht, das sich in ein schier inquisitorisches Prokrustesbett zwängen muß und das demalst doch eine Fundgrube für den tiefer schürfenden Kulturhistoriker sein wird.

Berliner Brief

Liebe, Ehe — Scheidung
„Wenn der Frühling auf die Berge steigt“, wenn er im Tal seiner Regierungsantritt feiert, wenn er sich den Berliner Asphalt erobert, ist es ein gewagtes Unterfangen, Wissendurftige in einen Vortrag locken zu wollen. Nur ganz Wenigen gelingt es, und auch sie müssen schon einen weit- und weltbekannten Namen tragen, um jene drangvoll fürchterliche Enge in einem Saal zu verursachen, die der Lyriker mit „Stimmung, Stimmung“ zu apostrophieren pflegt. Und so geschahs: Karin Michaëlis, die dänische Schriftstellerin, hatte Entschlüsse über das Thema „Liebe, Ehe, Scheidung“ angekündigt. Die Persönlichkeit der Rednerin in Gemeinschaft mit der Themengattung hatten bewirkt, daß der verhängnisvolle Zettel des „ausverkauft“ schon Tage vorher an den Verkaufsstellen prangte.

Wer eine Sensation erwartete, war enttäuscht, wer sich, denkend darüber klar wurde, daß diese Schlagworte sich nicht in den Rahmen eines Abends für Viele einfügen wollten und konnten, freute sich des Reichtums der Anregungen, Tischen und Antifischen, die ein wenig bunt und flugengeschwind, vorüberflogen. Jeder bringt den Wahrspruch eigener Erfahrungen mit, verglich, billigte oder widersprach in seinem Inneren. Im Karin Michaëlis gerecht zu werten, muß man die Linie ihres Schaffens verfolgt haben, beginnend bei ihrem Buche „Das gefährliche Alter“ bis zu dem tief-problematischen Roman der „Nette Trapp“. Andersfalls fehlen notwendige Voraussetzungen. Denn Karin Michaëlis scheint eine merkwürdige Verschiedenheit zu bedeuten im Menschlichen und im Schöpferischen. Eine statische, graublaue, freundlich anmutige Frau wächst vor uns auf, redigewandt und humorgefeuert. Ein Stückchen lachender Philosophie, die nicht recht zum Ernst des zu Erörternden passen will.

Liebe? Sie glaubt erste Regungen schon ins Kindesalter legen zu sollen, warnt vor der Unbefangenheit der Eltern, aber auch vor falscher Erziehungs-moral, Gesicht leitet sie hinüber zur

Ehe, die sie in ihren Grundfesten erschüttert sieht. Mit anschaulichen Beispielen stellt sie zu ihrer Kampfansage gegen diese „veraltete“ Einrichtung, ohne jedoch zu offenbaren, was Besseres an ihre Stelle zu setzen sei. Hingegen zerlegt sie die Ursachen des Glücksniedergangs so unanfechtbar richtig, daß es rasam ist, sie zu durchdenken: Vange-wisse, Streit um Geld, Verschwiegenheit erotischer Tonhöhe, Eifersucht, nicht zuletzt Unfreiheit. Die Summe dieser Gründe drängt zur Trennung der Gemeinschaft. Freilich tritt bei diesen Erwägungen das Moment der wirtschaftlichen Auseinander-setzung scharf und bisweilen drohend in die Erscheinung. Einen, gewiß diskutablen Ausweg sieht sie in einer Scheidungsverföhrung, die bei Antritt der Ehe zu zahlen ist und die sich in eine Lebensversicherung umwandeln kann, falls das Band sich als sicher und unzerbrechbar erweist.

Bis zu diesem Punkte lauscht der Zuhörer gespannt, vielfach kluge Worte mit einem zustimmenden Kopfschütteln begleitend. Dann aber wandelt sich der Wille zum Weisfall in Zweifel, wenn die große Frauenkennnerin sich auf das schwierige Gebiet der Prophetie wagt. Sie glaubt nämlich, daß die Frau der Zukunft sich nach zweierlei Richtungen entwickelt. Sie sieht am Horizont einen ungeheuer erbitterten Streit zwischen Mann und Frau herauszuwachsen und zwar im Hinblick auf die Gleichberechtigung im Beruf. Dann aber wird sich eine Zweiteilung herausbilden; es wird gute Frauen und Mütter geben, nicht wie vielfach heutzutage, als Nur-Führerin des Haushaltes, sondern als Führerin einer feinen und edlen Kultur, oder aber die arbeitende Frau, die sich durch Beruf und freihetliches Leben auf Geloßigkeit und Selbständig-keit einstellt und Ehe wie Mutterschaft ablehnt. Hier setzt der Streit der Meinungen ein.

Während der Beifall zögernd einsetzt, sich indes bald merkbar steigert, als der Bann der Nachdenklichkeit bei den Älteren gebrochen ist, spazieren die Jungen daerweise in die laue Frühlingssnacht, um die soeben vernommenen Weisheiten diskutierend oder — praktisch... zu überprüfen.
Paula Steiner.

Siebenhundertjahrfeier der Stadt Lübeck

Die Freie und Hansestadt Lübeck feiert vom 3. bis 6. Juni das Jubiläum ihrer 700jährigen Reichsfreiheit. Das reichhaltige Festprogramm sieht neben musikalischen Darbietungen; einem Kirchenkonzert in der alten Marienkirche, einem Konzert der sänftlicher Männerchöre des Niedersächsischen Sängerbundes, einem Symphoniekonzert unter der Leitung von Hermann Abendroth im Kolosseum und einer Meisterfinger-Vorstellung im Stadtheater auch einen historischen Festzug, ein Festspiel der Jugend, einen Wasserparso auf der Trave und eine feilliche Stadtbelauchtung vor. Festgottesdienste und Glodengeläute sänftlicher Kirchen eröffnen und beschließen die Reihe der Jubiläumstage, an denen u. a. auch Thomas Mann, der Dichter der „Buddenbrooks“, sprechen wird. Gleichlaufend mit diesen Veranstaltungen findet eine Reihe von Ausstellungen statt, die einen Ueberblick über Lübeds Geschichte und Kunst geben wollen, so eine Urkunden Ausstellung des Staatsarchivs, eine Ausstellung „Sieben Jahrhunderte Lübeder Buch und Schrift“ der Stadtbibliothek, eine „Reimat-ausstellung der städtebaulichen Entwicklung Lübeds“ und zwei Kunstausstellungen.

Bernhard Shaw finanziert Arbeiterhäuser

Bernhard Shaw läßt es sich seit einiger Zeit an gelegen sein, sein Geld in Siebungen für Arbeiter anzulegen. Daß dieser Unternehmung war es dem Stadtrat von Gasington möglich, ungefähr tausend Arbeiterhäuser zu erbauen, die zum großen Teil für die Familien von Grubenarbeitern bestimmt sind. Einer Fortsetzung dieser sänftlichen Siedlungs-tätigkeit stand aber der Mangel an neuen Mitteln im Weg. Bernhard Shaw, der durch seinen Freund Sidney Webb, den früheren Arbeitsminister, über diese Schwierigkeiten unterrichtet wurde, hat sofort dem Bürgermeister von Gasington mitgeteilt, daß er bereit sei, der Stadt 30 000 Pfund Sterling für Baugewerk teilweise zur Verfügung zu stellen. Der Stadtrat hat das Anerbieten angenommen und dem berühmten Dramatiker einen Zinsfuß von 5 Prozent bewilligt.

Neues vom Tage

Große Unterhaltungen beim Reichsverband der Automobilindustrie

Berlin, 20. April. (Funkspruch.) Wie der 'Lokalanzeiger' meldet, fand beim Reichsverband der Automobilindustrie große Unterhaltungen abgehalten worden. Der Kassierer des Verbandes Schaefer ist verhaftet worden. Er hat bisher Verurteilungen in Höhe von 60 000 Mark eingenommen. Weitere Unterhaltungen in Höhe von 30 000 Mark sind ihm bisher nachgewiesen worden. Das geschäftsführende Vorstandsmitglied Dr. jur. Sperling sowie zwei andere Angestellte sind von ihren Ämtern suspendiert worden. Außerdem ist gegen einen vereidigten Bücherrevisor und eine Berliner Inflationsbank die Untersuchung eingeleitet worden. Der Verband soll um rund 1 Million Goldmark geschädigt worden sein. Die 'B. Z.' will erfahren haben, daß der Vorstand des Verbandes, der eine Untersuchungskommission eingesetzt hat, die den geschäftsführenden Direktor Dr. Sperling vom Amt suspendierte und ihm das Verstreuen der Geschäftsräume verbot, in seiner letzten Sitzung die frivole Entlassung Dr. Sperlings ausgesprochen hat. Dr. Sperling wird treuloses Verhalten vorgeworfen, das in der Hauptfrage darin bestehen soll, daß er die großen Kapitalien bei einem wenig vertrauenswürdigen Bankhaus unterbrachte, wofür ihm ansehnliche Provisionen gezahlt worden waren.

Berliner Selbstmordskatzen

Berlin, 19. April. (Funkspruch.) Mit 5 Selbstmorden und 7 Selbstmordversuchen hat der gestrige Sonntag für Berlin einen traurigen Rekord gebracht.

Familientragödie

Berlin, 20. April. (Funkspruch.) Als der Postbote Sirich heute früh vom Nachdienst in seine Wohnung zurückkehrte, fand er dort seine Frau und seinen Freund mit schweren Schusswunden auf. Sein drei Jahre alter Sohn lag mit drei Schusswunden tot im Bett. Aus Absichtsbriefen geht hervor, daß die beiden Verletzten, die zueinander in nahen Beziehungen gestanden hatten, beidseitig hatten, gemeinsam zu sterben und auch das Kind mit in den Tod zu nehmen.

Auto- und Motorradunfälle

Leipzig, 19. April. (Funkspruch.) Hinter dem Bahnhofs B 5 1 1 fuhr gestern Abend ein Leipziger Automobil in den Tagelager der Böhlerer Brauerei hinein, überschlug sich an dem Drahtseil und stürzte die 18 Meter tiefe Böhlerer Brunnen. Beide Insassen wurden herausgeschleudert. Ein Insasse wurde getötet, eine Frau schwer verletzt.

Elterwerden, 19. April. (Funkspruch.) Auf der Strecke Großenhain-Erfurter bei dem Dorfe Preußen fuhr ein Traktor mit seinem Motorrad, auf dessen Sozius ein junges Mädchen saß, in voller Fahrt in die geschlossene Schranke der Eisenbahnstrecke Dresden-Erfurter. Die beiden Motorradfahrer wurden gegen den gerade durchfahrenden Güterzug geschleudert und waren sofort tot. Das Motorrad wurde völlig zertrümmert.

Breslau, 20. April. (Funkspruch.) Auf der Rückkehr von einer Autofahrt nach einem Breslauer Vorort überfuhr ein Kraftwagen an der Mathenau-Brücke die Kurve, stieß gegen einen Pfeilstein, stürzte um und begrub sämtliche Insassen unter sich. Zwei waren auf der Stelle tot. Der Chauffeur starb später im Krankenhaus, während die drei übrigen Insassen mehr oder weniger schwere Verletzungen erlitten.

München-Gladbach, 20. April. (Funkspruch.) Ein Auto geriet gestern Abend zwischen München-Gladbach und Schiefbahn in voller Fahrt in einen Straßengraben und überschlug sich. Ein 19-jähriger junger Mann aus Krefeld wurde sofort getötet, die drei anderen Insassen kamen mit dem Schrecken davon.

Hamburg, 20. April. (Funkspruch.) Das Mitglied der Hamburg Dper, Heinrich Wilhelm Duxer, ist heute Morgen im 47. Lebensjahre bei einem Autounfall in Lohstedt tödlich verunglückt.

Anschläge auf Eisenbahnlänge

Magdeburg, 20. April. (Funkspruch.) Wie die Pressefelle der Reichsbahndirektion Magdeburg mitteilen, haben ansehnlich die gleichen Verbrechen, die gestern auf der Strecke Berlin-Magdeburg bei Gerwitz zwei Personen abgehandelt und beseitigt hatten, was rechtsseitig entdeckt wurde, heute Nacht 800 Meter von dieser Stelle entfernt aus einer wichtigen Eisenbahnfernsprechleitung 200 Meter Draht herausgeschnitten und geflochten. Weiter ist der Draht einer Blockleitung zerschnitten worden.

Waife auf dem 'Sonnentänzer'-markt

Der Hungerkünstler Don Polo, der in Magdeburg im Fürstenthor 60 Tage hungern wollte, hat wegen zu geringer Einnahmen sein Vorhaben aufgegeben.

Opfer der Arbeit

Berlin, 20. April. (Funkspruch.) Im Hafen der Seebeck Reederei starb ein großer Teil der auf einer Schüttelrutsche liegenden Kohle ab und begrub vier Arbeiter. Zwei wurden getötet, die beiden anderen blieben unverletzt.

Schweres Schandfeuer in einer Fabrik

Breslau, 20. April. (Funkspruch.) In der Maschinenfabrik S. Weinecke A.-G. in dem Vororte Carlswitz, der größten ostdeutschen Wassermessfabrik mit 750 Mann Belegschaft, wütete in der vergangenen Nacht ein Heftbrand. Das Feuer war in einem zentral gelegenen Teil des Werkes, in dem die Montierung von Wassermessern erfolgt, ausgebrochen. Der 60 Meter lange und 45 Meter breite Bau ist vollständig ausgebrannt. Die wertvolle Einrichtung bestand aus zahlreichen Präzisionsmaschinen, Revolverbänken, Drehbänken und fahrbaren Prüfungsapparaten, ferner wurden Teile von 5000 Wassermessern für Wohnhäuser und Industriebetriebe verunzigt. Die Fabrikleitung vermutet Brandstiftung.

Fischfang mit Bomben - 5 Personen getötet

Nishang, 20. April. (Funkspruch.) In einem Dorfe bei Padua explodierte eine Bombe, die zum Fischfang dienen sollte. Es wurden 5 Personen getötet und 3 verletzt.

Eifenbahnunglück in Rußland

Moskau, 20. April. (Funkspruch.) Auf der Uffuri-Eisenbahn, 100 Kilometer von Ghabarow, entgleichte aus noch nicht aufgeklärter Ursache ein Personenzug, wobei die Lokomotive einen Abgang herunterstürzte und mehrere Wagen ineinandergecrasht wurden. Drei Personen wurden getötet und 24 schwer verletzt.

Vulkanausbruch auf Hawaii

New York, 19. April. (Funkspruch.) Einer Meldung aus Honolulu zufolge sind auf Hawaii etwa 50 Häuser durch den Lavaausbruch eines Vulkans zerstört worden. Die Häuser sind zum Teil mit einer 50 Fuß starken Lavaschicht bedeckt.

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Die rätestaatliche Goldreserve

(Von unserem Ost-Berliner Korrespondenten)

In Moskau macht der noch unlängst mit der parteipolitischen 'Opposition' in Zusammenhang gebrachte ehemalige Finanzkommissar und derzeitige Vorsitzende des staatlichen Landwirtschaftsausschusses, G. Sokolnikow, erneut von sich reden. In der 'Ekonom. Shisnj' äußert sich Sokolnikow ziemlich ausführlich zur Frage der rätestaatlichen Goldreserve im Zusammenhang mit der sowjetamtlichen Wirtschaftspolitik. Sokolnikow bemerkt, daß im gegenwärtigen (3.) Vierteljahr des laufenden Wirtschaftsjahres planmäßig für 170 Millionen Rubel Waren ausgeführt werden sollen. In derselben Zeit werden für die Wareneinfuhr angeblich nur 120 Mill. Rbl. aufzubringen sein, das würde eine Aktivität von 50 Mill. Rbl. ergeben, vorausgesetzt, daß es gelinge, den Wirtschaftsplan einzuhalten. Der Ueberschuß könnte alsdann dem Valutafonds zugute kommen, der durch den bisher stark negativen Außenhandel wesentlich beeinflusst worden ist. Sokolnikow, der weitere Zukunftserwartungen an das noch erst bevorstehende vierte Quartal knüpft, gibt zu, daß die Importdrosselung an sich gewiß auch Gefahren in sich birgt, aber die Dinge liegen nun einmal so, daß eine weitere Verringerung der Goldreserven die rätestaatliche Volkswirtschaft empfindlich treffen müßte, nachdem in den letzten anderthalb Jahren allzuviel Mittel für Einfuhrzwecke aufgewandt worden sind.

Sokolnikow erinnert an die Mißernte vom Jahre 1924, die eine Getreideeinfuhr von nahezu 100 Mill. Rbl. erforderlich machte, abgesehen von verschiedenen Warenbezügen für 40 Mill. zur Hebung des Ackerbaus. Nun hat auch der Herbst 1925 keinen erheblichen exportfähigen Kornüberschuß gezeigt, so daß alle Kalkulationen über den Haufen geworfen worden sind. Eine weitere Erschöpfung des Valutafonds ist unzulässig, ja, es ist hohe Zeit, die Reserven wieder aufzufüllen, um auch eine weitere Entwicklung des Wirtschaftslebens erreichen zu können. Während man noch unlängst in Moskauer leitenden Kreisen für die Zweckmäßigkeit der Realisierung des Goldbestandes eintrat, ist mit dem Zustandekommen des Extremverfalls und man will um jeden Preis Gold hinzukaufen. Sokolnikow ist für den Weg der Mitte. Ihm liegt daran, einstellene neue Reserven zu schaffen, um sie im Bedarfsfall ins Feld führen zu können. Gleichzeitig tritt der genannte Verfasser in der erwähnten führenden Wirtschaftszeitung für eine systematische Ausbalanzierung der Ein- und Ausfuhr ein. Die Bilanz eines Halbjahres oder eines vollen Wirtschaftsjahres bedeutet noch nicht viel; es sei notwendig, System in die Planwirtschaft zu bringen, d. h. sich von der Wirtschaftspolitik, die an den Tag denkt, den Handelsoperationen auf weites Ziel zuzuwenden, denn je geringer die Kreditaussichten sind - und damit müsse jetzt gerechnet werden -, umso mehr hängt ein zunehmender Außenhandel von der Valutadecke ab. Die Goldreserve bürgt endlich auch für die Stabilität der eigenen Währung, die es in kurzer Zeit vermocht hat, den Umlauf des alten Goldgeldes und der Devisen im Lande zu verdrängen. Eine jede stabile Währung ist aber nicht nur Mittel des Wirtschaftsverkehrs, sondern auch Objekt des Sparens. Auf diesem Gebiet hat der

Sokolnikow bringt damit zwar wenig Neues vor, aber seine Ausführungen sind insofern kennzeichnend und beachtenswert, als sie der Wahrheit ziemlich nahe kommen und manches aufdecken, was bis dahin mit peinlicher Verschwiegenheit übergangen wurde. Der Verfasser redet jetzt auch einem verstärkten inländischen Goldverkehr das Wort, um den schon inflatorisch gewordenen Notenumlauf wenigstens teilweise einzudämmen und dadurch auch psychologisch auf die vermögenden Sowjetbürger einzuwirken, denn - das ist freilich hier einzuschalten - die Staatsleitung geht wieder einmal mit inländischen Anleiheplänen um, und um diese zu verwirklichen, bedarf es zunächst einer Stärkung des im eigenen Lande bedenklich erschütterten Vertrauens in die Stabilität der Tschewonewzählung. Sokolnikow schließt seine Ausführungen mit der Bemerkung, daß die rätestaatliche Finanzwirtschaft vor schweren Aufgaben stehe und daß es der Anpassung aller Kräfte bedürfe, um beide Aufgaben - Gesundung des Außenhandels und Erhaltung der Landeswährung - zu erfüllen.

Es ist vielleicht bedenklich, daß die 'Ekonom. Shisnj' gerade dem Finanzkommissar das Wort gibt zu Erörterungen hochwichtiger rätestaatlicher Finanzfragen. Sokolnikow beruft sich dabei auch auf den ereignisvollen 14. Parteikongress, in dem er selbst ziemlich freimütig auftrat, dessen Richtlinien er jedoch jetzt als Dogma hinstellt, das also auch für ihn gilt. Dadurch erklärt sich vielleicht auch das Gerücht von der bevorstehenden Wiedereinsetzung des bei Freund und Feind anerkannten Fachmannes in den Vorsitz des Finanzkommissariats.

Berliner Kurs-Depesche

Table with 3 columns: Description, 20. 4., 19. 4. Includes items like Dtsch. Reichssch., Deutsche Reichsanleihe, Preussische Konsols, Ostpr. Provinz. Obligationen, Ostpr. Pfandbriefe, Hamburg Amerika, Nordl. Lloyd, Berliner Handels-Gesellschaft, Darmstädter Bank, Deutsche Bank, Diskonto-Komm., Dresdner Bank, Ostbank f. Handel u. Gewerbe, Reichsbank, A. B. G., Berliner Holzkontor, Aschaffenburg, Daimler-Motoren, Deutsch-Luxemb. Bergwerk, Gelsenkircher Bergwerk, Ges. für elektr. Unt. Goldkur., Hirsch Kupfer, Königsberger Lagerhaus, Oberschl. Eisenb.-Bedarf, Rheln. Stahlwerke, Rütgers werke, Union Fabr. chem. Produkte, Zellstoff Waldhof, Türk. 400 Fr Loose.

Berliner Börsenbericht

Berlin, 20. April. (Funkspruch.)

Auf die Washingtoner Meldungen, wonach maßgebende Persönlichkeiten für die Erledigung des Freigabegesetzes weiter eintreten, machte sich im Börsenverkehr eine freundlichere Auffassung der Lage geltend. Die Baisse Spekulation schritt zu Deckungen. Schiffahrtaktien setzten 2 bis 3 Prozent, Hansa 4 1/2 Prozent, Norddeutscher Lloyd 3 1/2 Prozent höher ein. Am Montanmarkt waren vielfach Prozentsteigerungen und teilweise höhere Besserungen zu verzeichnen. Chemische Werte und Elektrizitätswerte erfuhren namhafte Steigerungen, so Chemisch-Heiden 4 1/2 Prozent, Siemens & Halske 4 Prozent, Maschinenbauaktien waren gleichfalls meist gebessert im Ausmaße von 1 bis 2 Prozent. Von Textilwerten gewannen Stöhr & Co. 1 Proz. von der gestrigen Abschwächung zurück. Charlottenburg-Wassor stiegen um 4 Prozent. Von den Papieren des Spritzkonzerns stiegen Schultze-Patzenhofer 8 1/2 Prozent, Ostwerks 5 1/2 Prozent, Tahlbaum 3 1/2 Prozent. Bankaktien behaupteten sich gut. Am deutschen Anleihemarkt zohren die Kurse mäßig an. Wertbeständige Anleihen blieben im allgemeinen unverändert, zum Teil gewannen sie etwas: Kriegsschuldenscheinanleihe bis zu 1/2 Prozent, Vorkriegsschuldenscheinanleihe zogen teilweise an dem Spekulationsmarkt in engen Grenzen, da die Beteiligung von auswärtigen Investoren abnahm. Der Geldmarkt zeigte große Flüssigkeit; Tagesgeld 3 1/2 bis 5 1/2 Prozent, Monatsgeld 5 1/2 bis 6 1/2 Prozent. Die fortgesetzte Abschwächung des französischen Frankens trug dazu bei, die Spekulation vorsichtig zu machen.

(Telegraphisch übermittelte - Ohne Gewähr)

Telegraphische Auszahlungen

Table with 5 columns: City, 20. 4. G., 20. 4. Br., 19. 4. G., 19. 4. Br. Includes Buenos-Aires, Japan, Konstantinopel, London, New York, Rio de Janeiro, Amsterdam, Brüssel, Oslo, Danzig, Helsingfors, Italien, Kopenhagen, Lissabon, Paris, Prag, Schweiz, Sofia, Spanien, Stockholm, Budapest, Wien, Athen, Kanada, Uruguay.

Berliner Ostdevisen am 20. April. (Tel.) Warschau 40,79 Geld, 40,91 Brief, Kattowitz 40,39 Geld, 40,61 Brief, Bukares 1,598 Geld, 1,608 Brief, Kowno 41,195 Geld, 41,405 Brief, Posen 40,39 Geld, 40,61 Brief. Noten: Warschau: große 40,29 Geld, 40,41 Brief, Warschau: kleine 40,04 Geld, 40,46 Brief, Riga 80,0 Geld, 80,80 Brief, Reval 1,095 Geld, 1,105 Brief, Kowno 40,89 Geld, 41,31 Brief.

Danziger Devisen am 20. April. (Tel.) - 100 Zloty Auszahlung Warschau 51,43 Geld, 51,57 Brief, Zloty loco Noten 51,93 Geld, 52,13 Brief, Dollarnoten 5,1785 Geld, 5,1915 Brief, Auszahlung London 25,21 Geld, 25,21 Brief, Auszahlung New York 5,1530 Geld, 5,1960 Brief, 100 Reichsmarknoten 123,445 Geld, 123,755 Brief.

Berliner Produktenbericht

Berlin, 20. April. (Funkspruch.)

Das Offertenmaterial für Weizen aus dem Inlande wird immer noch matter, da aber die Käufer nur noch große Zurückhaltung bekunden und die Forderungen für 'Manitoba'-Weizen um etwa 2 Mark ermäßigt waren, eröffnete der Liefermarkt etwas schwächer. Die Liverpooler Depeche bot später einige Anregung, so daß Juli- und September-Weizen sich meist befestigen konnten. Roggen ist bei dem erhöhten Preisniveau etwas stärker angeboten. Die größere Marktschwierigkeit der Auslandskäufe hatte eine Abschwächung um 1/2-2,00 Mark für effektive Ware zur Folge, während der Liefermarkt für Mai 1/2 Mark und für Juli 1/2 Mark schwächer einsetzte. Im Verlaufe der Woche das Preisniveau keine wesentliche Veränderung. Weizen- und Roggenmehl waren in den Forderungen unverändert, bezogen aber im allgemeinen nur geringer Kauflust. Hafer und Gerste hatten bei unverändertem Angebot schwächere Tendenz aufzuweisen.

Antliche Berliner Produkten-Notierungen

Berlin, den 20. April 1926 (Tel.)

Table with 3 columns: Commodity, Price, Unit. Includes Weizen, Roggen, Hafer, Mais, Weizenkleie, Roggenkleie, Raps, Rübsen, Leinsaat, Vkt.-Erbsen, Futtererbsen, Peluschen, Ackerbohnen, Wicken, Lupinen, Seradella, Seradella neu, Rapskuchen, Leinkuchen, Weizenmehl, Roggenmehl, Maismehl, Weizenkleie, Roggenkleie.

Von Weizen bis Mais handelt es sich um 1000 kg, bei den übrigen Artikeln um 100 kg. Tendenz: Bei Weizen schwächer, bei Roggen und Weizenkleie stetig, bei Gerste und Hafer ruhig, bei Weizenmehl und Roggenmehl behauptet, bei Roggenkleie fest.

Königsberger Produktenbericht. Königsberg, 20. April. (Tel.) Zufuhr 10 inländische Waggons, darunter 3 Roggen, 4 Hafer, 1 Bohnen, 2 Wicken und 8 ausländische Waggons, davon 1 Wicken, 7 Linsen; amtlich: Roggen niedriger 8,70-9,22%, Peluschen 9,60, Erbsen weiße 11,00; außeramtlich: Weizen 12,50-14,75, Roggen 8,70-9,22%, Hafer 9-10, fein 10,50, Gerste 8,50-9,00, fein 9,15 Mark. Tendenz: ruhig, Roggen niedriger.

Fonds- und Aktienkurse der Königsberger Börse vom 20. April 1926

Table with 3 columns: Commodity, Price, Unit. Includes Ostpr. Pfandbr., Ostpr. Pfandbr., Ostpr. Pfandbr., Anteielsch.-d.Kb., Walzm., rüchz. 105, Teilsch.-Versch., Kd.Kb. Walzm.rz.103, Ermländische Bank, Königsberger Bank, Ostbank, Brauerei Bergschlöß, Bürgerliches Brau., Brauer, Engl. Brunn., dt. Vorzugsaktien, Brauerei Ponarth, Brauerei Tilsit, Brauer, Schönbusch, Ver. Gumb.Brauer, Hartungszeitung, Pinnauer Mühlen, Insterb. Spinnerel., Ostd. Hebewerke, Ostd.Maschinenfabr., Wermke, Kalk-u. Mörtelewerke, Union-Gießerei, Carl Peterreit.

Internationale Warenschau in Danzig. In den Tagen vom 24. April bis 2. Mai findet hier eine große

Internationale Warenschau statt, an der mehrere hundert Exportfirmen aus Danzig, Deutschland, Polen, Griechenland, Holland, holländische Kolonien, Zentralamerika und Palästina teilnehmend werden. Es dürfte auch für die Kaufleute dem Memelgebiet wichtig sein, der alten Hansestadt Danzig einen Besuch abzustatten und die internationale Warenschau in Augenschein zu nehmen. Die Wohnungsvermittlung

Die Aktien der Bank von Danzig an der Berliner Börse. Von der Dresdner Bank, Darmstädter und Nationalbank, Deutsche Bank, Direktion der Disconto-Gesellschaft und den Firmen E. L. Friedmann u. Co. und Mendelsohn u. Co. ist der Antrag gestellt worden: nom. Danziger Gulden 7 500 000 Aktien Nr. 1 bis 75 000 zu je Gulden 100 der Bank von Danzig zum Börsenhandel an der Berliner Börse zuzulassen.

Wetterwarte

Wettervorausage für Mittwoch, den 21. April: Mäßige südwestliche Winde, keine wesentlichen Niederschläge, mild.

Temperaturen in Memel am 20. April: 6 Uhr: + 3,0, 8 Uhr: + 4,8, 10 Uhr: + 8,0, 12 Uhr: + 11,4

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Dienstag, den 20. April, 8 Uhr morgens.

Übersicht der Witterung: Tief 738 Nordsee nordwestwärts ziehend, Tief 743 westlich Irland ostwärts ziehend, Deutsche Küste Nordsee frische südwestliche Winde, Ostsee schwache, meist südliche Winde wolkig.

Table with 6 columns: Stationen, Barometer mm, Windrichtung Stärke, Wetter, Grad Celsius, Seegang. Includes Skudenaes, Bilk, Swinemünde, Rügenwaldermünde, Memel, Skagen, Kopenhagen, Wisby, Stockholm.

Die Ergebnisse der Fischerei im März 1926

Die Fischerei im Memelgebiet hat im März 1926 nach den Mitteilungen des Statistischen Büros des Memelgebiets folgende Ergebnisse gehabt:

Table with 4 columns: Fischarten, Gewicht kg, Preis pro kg, Gesamtlit betrag in Lit. Includes Dorsch, Lachs, Strömling, Gemengfische.

Die Seefischerei lieferte in diesem Monat gegenüber dem Vormonat 16 200 kg = 93,5 v. H. Fische im Werte von 5 570 Lit = 27,9 v. H. mehr. Im Bezirk Memel fiel der Lachsfang ziemlich gut aus, dagegen die Fänge auf Dorsch und Strömling ergaben nicht die gehofften Erträge. Im Bezirk Schwarzort fiel der Lachsfang sehr ungünstig aus, da die Winde und Strömungen meistens aus nördlicher Richtung waren. Im Bezirk Nidden wurde die Lachsfischerei nur an einigen Tagen ausgebaut. Nennenswerte Fänge wurden nicht erzielt.

Kurisches Haff:

Table with 4 columns: Fischarten, Gewicht kg, Preis pro kg, Gesamtlit betrag in Lit. Includes Kaulbarsch, Blei (Brachsen, Brasse), Barsch, Zander, Hecht, Meerforelle, Plötze (Rotauge), Gemengfische.

Gegenüber dem Vormonat sind diesmal die Fänge im Haff sehr zurückgegangen. Die schlechten Eisverhältnisse lieferten die Fischer nicht zu, ihrem Beifolge nachzugehen. Es wurden diesmal 170 400 kg = 59,7 v. H. Fische im Werte von 60 630 Lit = 62,0 v. H. weniger gefangen als im Monat vorher. In den Bezirken Memel und Schwarzort konnte die Fischerei des Treibeises wegen nur in den letzten Tagen des Monats betrieben werden. Gefangen wurden im Bezirk Memel 1 900 kg Fische im Werte von 3 490 Lit und im Bezirk Schwarzort 2 700 kg im Werte von 4 080 Lit. Am meisten wurden in diesen beiden Bezirken Bleie, Hechte und Plötze gefangen. Im Memeler Bezirk wurden auch 100 Meerforellen gefangen. Im Bezirk Nidden in der die Fischerei am Anfang des Monats noch unter Eis betrieben, dagegen in der letzten Hälfte im offenen Wasser. Die Fischerei wurde durch die schlechten Eisverhältnisse und den Eisgang sehr erschwert. Die Fänge waren sehr gering. Unter den gefangenen Fischarten war Kaulbarsch, Blei, Barsch und Zander am meisten vertreten. In den Binnengewässern hat die Fischerei der sehr schlechten Eis- und Wasserhältnisse wegen fast vollständig geruht.

Table with 4 columns: Commodity, März, Januar bis März. Includes Ostsee, Kurisches Haff, Binnengewässer.

Memeler Schiffsnachrichten

Einkommen

Table with 5 columns: Nr., Schiff und Kapitän, Von, Mit, Adressiert an. Includes Werner SD, Pax SD, Windau SD.

Ausgegangen

Table with 5 columns: Nr., Schiff und Kapitän, Nach, Mit, Makler. Includes Angela SD, Majorca SD.

Pegelstand: 0,50 m. - Wind: SSO. 2. - Ström: aus. - Zulässiger Tiefgang 6,4 m. Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot-Aktien-Gesellschaft. Verantwortlich für den Gesamtinhalt: L. V. Franz Gloschat, für den Inseraten- und Reklameteil: Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Da es mir leider persönlich unmöglich ist, möchte ich auf diesem Wege denen, die in Aufopferung ihrer Zeit und in herzlicher Anteilnahme zur würdigen Gestaltung der Gedenkfeier für meine verstorbene Frau beigetragen haben, besonders aber der hohen Geistlichkeit, dem Herrn Prof. J. Zilevičius, Fr. Zukauskaitė, sowie den Herren Lechner und Fesenmayer und dem Chor des Konservatoriums, durch deren selbstlose Mitwirkung das Requiem einen besonders ergreifenden Ausdruck feierlichen Ernstes erhielt, den allerherzlichsten Dank aussprechen.

5655 **P. Končius**, Bankdirektor

Am 17. April 1926, abends 11 1/2 Uhr, entschlief sanft nach schwerem Leiden

Heinrich Gembalowsky

Dieses zeigen an **F. Frischmuth u. Frau**

Die Beerdigung findet Donnerstags, nachmittags 3 Uhr, vom Siechenheim aus statt.

5099

Die Geburt eines **Töchterchens** zeigen hocherfreut an

L. Lewy und Frau Rachel

Memel, 3. Jhr 5686, 18. 4. 26.

Kammerlicht-Spiele
Mittwoch geschlossen
Donnerstag

Lily Damita
Hauptdarstellerin aus „Spielzeug von Paris“ in ihrem neuesten Erfolg

FIAKER NO. 13

Alle Herzen - Neue Zeit
mit **Lily Damita**

Paul Blensfeld, Albert Paulig, Herm. Picha, Walter Rilla, Carl Ebert, Jack Tresor, Sophie Pagay u. s. w., u. s. w.

Gleichzeitig mit der erfolgreichen Berliner Uraufführung:

MADY CHRISTIANS
Nanette macht alles

mit **Mady Christians**

Georg Alexander, Vivian Gibson (bek. als „Gräfin Mariza“) u. s. w.

Presse: Mady Christians kann ihrem großen Lustspielerspiel im „Walzertraum“ ein neues Kulturbrot zuführen. Sie, die Nanette, gehört heute zu den frühesten Geistern, über die die deutsche Leinwand verfügt. [621]

Monatsversammlung
bei Kollegen **Bogumil**

Konditorei Sommer

HEUTE
Mittwoch, den 21. April, abends 8 1/2 Uhr

KONZERT

ab 10 Uhr

JAZZBAND

5140

Guter Mittagstisch

für Abonnenten zum Preise von 1,50 Lit zu haben. Täglichkeit 1-2 Uhr.

Vibauer Straße 28, Lebensmittelgeschäft.

Central-Café

Mittwoch, den 21. April

Konzert

Ab 10 Uhr

Jazz / Saxophon

Verlängerte Polizeistunde [5116]

Arbeiter-Gefangverein
Mittwoch Übung.

Beamten-Gefangverein
Mittwoch 8 Uhr Übung

Städtisches Schauspielhaus Memel

Dienstag, den 20. April, 7 1/2 Uhr:
Letzte Abonnementsvorstellung „Der Kreidetreis“
Spiel in 5 Akten nach dem Chinesischen von Klambul.

Mittwoch, den 21. und Donnerstag, den 22. April geschlossen

Freitag, den 23. April, 7 1/2 Uhr:
Zum letzten Male „Der Kreidetreis“
Spiel in 5 Akten nach dem Chinesischen von Klambul.

Sonnabend, den 24. April, 7 1/2 Uhr:
Geschlossene Gewerkschaftsvorstellung

Vom 25. April bis 2. Mai: Inklus Memelländischer Dichter

Sonntag, den 25. April, 7 1/2 Uhr:
1. Vorstellung im Inklus Memelländischer Dichter „Eibtrauenmilch“
Ein Spiel um die Ehe in 4 Akten von Heinrich Stenham.

Vorverkauf täglich von 11-1 und von 4-6 Uhr.

Montag nachm. ist die Kasse geschlossen.

Abendkasse eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung. [20096]

Schluss der Spielzeit: Sonntag, den 2. Mai

Schwarzes Huhn
verkauft. Abgeb. Mühlentstr. 96. [5102]

Ein Gurt mit Uhr
gefunden. Gegen Entlohnung abzugeben. [5128]
Polangenstr. 29

Wäsche jeder Art
wird zum Waschen u. Plätten angenommen, spät. Wasenbleiche. Zu erfr. i. d. Exp. d. Bl. [5105]

Achtung!
Tägl. frische Milch, Butter, Sahne, Eier, Käse, frisches Gemüse von 6 1/2 Uhr morgens zu haben

Eisverkauf
M. Bumbullis
Vib. Platz 1 [5125]

Welch kinderloses Ehepaar würde ein 4 jähr. Mädchen in liebevoller Pflege nehmen? Zu erfragen [5153]
Ferdinandstr. 17

Hüte, Lampenschirme, Teppiche
werden modern u. schön gearbeitet. Zu erfr. in der Exp. d. Bl. [5150]

Wiesenverpachtung
Die in Parkeln gelegene Schafwiesen Wiesen von ca. 20 Ma sind gegen Meistgebot zu verpachten. Bewerber wollen sich melden bei

B. Schmoltening
Bommels-Str. 200

Erdene **Gänsefedern**
mit Daunen, billig zu haben bei [5157]
Abramowitz
Bommels-Str. 108.

Ein Schlafzimmer
neu, Preis 650 Lit, zu verkaufen. Zu erfr. in der Exp. d. Bl. [5107]

Ein erhaltene Ziehmaschine
verkauft [5136]

Schneldreit Wilhelmshöhe.

2 Herren-sommerpaletots
zu verkaufen [5100]
Paulstr. 2, 2. Et. 1 Tr. 1

Junge hochtragende Kuh u. hochtragende Stier zu verkaufen od. in Schlachttrieb einzutauschen [5118]
Zäckerstraße 14

Autovermietung
offene u. geschl. Wagen
Telephon 730
Otto Zoeko
Vibauer Straße 37b

Autovermietung
Telephon 1034
Franz Schacht
Reichstraße 35

Autovermietung
Telephon 663
Nicolai (4451)
Frdr.-Wdh.-Str. 9/10.

Autovermietung
Telephon 33
Grobst [3226]
Steintorstraße Nr. 1.

Autovermietung
Tel. 166
M. Girnus
Baderstraße 7.

Öffentliche

Wahl-Versammlungen
der
Memelländischen Volkspartei

Freitag, den 23. April cr., 4 Uhr nachm., in Windenburg b. Book
6 Uhr nachm., in Kinten bei Hall

Sonnabend, d. 24. April cr., 6 Uhr nachm., in Coadjuthen b. Bröger
6 Uhr nachm., in Starfishen b. Haupt

Sonntag, den 25. April cr., 3 Uhr nachm., in Rus bei Mortins
4 Uhr nachm., in Karfelbeck b. Neumann
6 Uhr nachm., in Winge bei Rothkamm [5963]

Der Wahlauschuß
der Memelländischen Volkspartei

Die

Memelländische Volkspartei

KÄMPFT im Seim für Recht, Freiheit u. Fortschritt

ALLE Berufskreise stehen hinter ihr

MIT ihr der Sieg!

WÄHLT nicht die Splitterlisten!

NUR grosse Parteien verbürgen den Erfolg

LISTE Grabow ist die richtige

7 Namen, 7 Männer

Fischer's Weinstuben
Bäckerstrasse

Reichhaltige Tages- und Abendkarte
Guthürgerliche Küche
Gepflegte Biere * Vorzügliche Weine [5619]

Tapeten
zur bei **P.K.O.**
Pierach Kundt & Co.

Auto
6-Sitzer, elektr. Licht u. Anlasser, som. einl. 2 on. Lastwagen

stehen unter günstigen Bedingungen z. Verkauf

W. Schönhart Nachf.
Grabenstraße 11/13

Ihr tägliches Getränk
ist **Ulrich's Kaffee**

Vorzüglich im Geschmack / Ergiebig im Gebrauch / Täglich frisch geröstet. [5135]

Motorrad
5 PS, 2 Zylinder, umständehalber billig zu verkaufen. Zu erfr. bei **Gröger**, Holzstr. 9.

Schlafzimmer hell Eiche, kompl. zu verfr. Wo? sagt d. Exp. d. Bl. [5101]

Ein Schlafzimmer
neu, Preis 650 Lit, zu verkaufen. Zu erfr. in der Exp. d. Bl. [5107]

Ein erhaltene Ziehmaschine
verkauft [5136]

Schneldreit Wilhelmshöhe.

2 Herren-sommerpaletots
zu verkaufen [5100]
Paulstr. 2, 2. Et. 1 Tr. 1

Junge hochtragende Kuh u. hochtragende Stier zu verkaufen od. in Schlachttrieb einzutauschen [5118]
Zäckerstraße 14

Modelfarbige Damenschuhe
mit französischem Absatz zu billigen Preisen

Sellbeige und Rosenholzfärbte, das Neueste . . . Lit **49.50, 53.-**

Braune und schwarze Chevreau-Schuhchen, elegant, amer. und franz. Absatz, Lit **35.-, 38.-, 39.50**

Braune und schwarze Herren-Halbschuhe . . . Lit **35.-, 45.-, 48.-**

Schwarze und braune Kinderstiefel, Leder-Lackpangenschuhe
Saferschuhe Lit **8.50, 10.50, 12.50, 15.50**

Doerndorf-Schuh-Verkaufsstelle
Börsenstraße 14

H. Leichmann Nachf.

Eigene **Kaffee-Rösterei**

bietet den verehrten Hausfrauen das Beste vom Besten zu niedrigsten Tagespreisen. [5946]

Särge
liefert zu den billigsten Preisen. [5523]

A. Gendruschke
Polangenstraße 32

Auto
für 6 Personen äußerst billig abzugeben [5155]
Dörr & Kasperleit

Verkaufe ab heute **Schweinefleisch** zu herabgesetzten Preisen [5161]

Schweineschulter 1.80 pr. Pfd.
Schweinefüße 1.00 pr. Pfd.

Ernst Schareit Nachf.
Schlewiesstr. 3, Filialen Vibauer Str.

Freiwillige Versteigerung
Donnerstag, den 22. April d. Js. nachm. 1 Uhr Schlewiesstr. 24, 1 Tr. über:
Kleiderschrank, 2 Bettgestelle, mehrere Tische und Stühle, 1 Wäschschränkchen, 1 Blumenhänder, 1 Küchenschrank, div. Kleiden und Wirtschaftsgüter, Söbelbänke sowie einen großen Kasten Tischlerhandwerkzeug und einen Kasten trodene eichene Bretter. [5160]

M. Edolmann, Auktionator, Frdr.-Wdh.-Str. 1

Gummimäntel
für Damen doppelseitig 52 Lit
für Herren . . . von 42 Lit an

J. Simon
an der Börsenbrücke [5151]

Fortzugshalber bill. zu verkaufen:
3-Zimmerwohnung [5142]
Küchenanrichtung
auch in einzelnen Stücken Unionstraße 1.

Zahlungsbefehle
hält vorrätig

F. W. Siebert Memeler Dampfboot
Nft.-Ges.

Wanderer-Motorrad
4 1/2 PS, gut erhaltene und durchaus zuverlässige Reifmaschine, verkauft [5104]
George Preikbas, Junkerstraße 10.

Spizprahm
162 Tons Tragfähigkeit, lagernd im Wassergarten des Berliner Holzkontor, Schmelz, zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt [5109]
Louis Kehl, Alexanderstraße 14 a

Apollo
Dienstag und Mittwoch
ab 5 und 7 1/2 Uhr
Zum letzten Male
Roald Amundsens Flug zum Pol
6 Akte

Ein Mädchen aus gutem Hause
Der neue Ufa-Erfolg, 6 Akte [5110]

Deutlich-Apollowoche
Musik W. Ludewigs

Einen großen Kasten Damenhalbschuhe 1/2 Absatz, reime Leder ausführung. Paar

19 50

W. Loerges Nr., Schubkeller Theaterplatz

Geschäftseröffnung

Zur gef. Kenntnisnahme, daß von heute ab täglich frische Vollmilch, sowie gute Butter, Eier, Käse und Backwaren zu haben sind. Bonbon, Konfitüren und Schokoladen eigener Fabrikation von den billigsten bis zu den besten Sorten. [5148]

Ich bitte um gütigen Zuspruch
Achtungsvoll

H. Wilten, Konditormeister
Friedrich-Wilhelm-Straße 3/5, im Hause der Frau Spilg

Ein Kennzeichen

der großen Preiswürdigkeit sind unsere **55, 65, 75 Lit-Musique**. Erstklassige Verarbeitung, gute Bauform. [5133]

Eigene Fabrikation

C. Wabulat & Co. Nachf., Neue Str.

Baltische Blätter
vereint mit der **Baltischen Nachrichten**

9. Jahrgang monatlich 2 mal

Diese Wochenchrift gibt ein aktuelles Bild der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung in Sowjetrußland und den Randstaaten mit besonderer Berücksichtigung der baltischen Republiken; sie bringt alle Nachrichten aus den Organisationen im Auslande

Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Lit 5.-, Einzelnummer Lit 1.40

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom

Baltischen Verlag und Ost-Buchhandlung
G. m. b. H.
Berlin W. 30, Mohrstraße 22

Kaufgesuche
Gebrauchte gutacht **Automobile**

von Wolf oder Lanz zu kaufen gef. 40 od. 50 PS erwünscht. Referenzen vorzulegen. Feuerungsrichtung in Rücksicht. Angl. i. Aufgabe der Einzelheiten um. 2926 an die Exp. dieses Bl. [5121]

Noblendämpfer
zu kaufen gesucht [5163]
E. Zilbermann
Bohe Straße 11.

Stellen-Angebote

Es wird gesucht ein **Geometer** [5143]

Bäderegele
der auch Konditorei versteht. Zu erfragen **Friedrichsmarkt 6.**

Wohrere **Großstädtschneider**

stellt sofort ein [5110]
Marcus Millner
Marktstraße 47.
Zuverlässiger, nächster Mann

mit Gemütskur und Plumesucht vertraut, per sofort gesucht. Off. unter 2928 an die Exp. d. Bl. [5056]

Eine ordentliche **Arbeiterfamilie**
m. Hofgänger sucht von sofort od. später [5063]
Worthmann, Carlsberg

Intelligentes deutsches **Fräulein**
(möglichst Froebel) von sofort für ein Jahr. Näheres gef. **Weinermann**
Kraunus 21029
Vibauer Straße Nr. 11

Nähterin
melde sich [5154]
Fuhrmannstraße 1
Jüngere [5138]

Aufwärterin
für 1/2 Tag melde sich **Fischerstraße 4.**

„Nautische Rundschau“
nationale Schiffsahrtszeitung

Organ für die Berufschiffahrten des Reichsverbandes Deutscher Schiffsahrtsbetriebe, und vieler wichtiger Schiffsahrtsbetriebe. Neben den Schiffsahrtsberichten, Fachblatt für Schiffsahrt, Nautik, Schiffbau, Schiffahrt, Nautik, Schiffahrtsbetriebe, unter Mitwirkung hervorragender Fachleute und Wissenschaftler.

Glanzend unterrichteter Nachrichten dienst

Anerkanntes Infektionsorgan
ersten Ranges für Reedereien, Schiffahrtsbetriebe, Wasser, Nautiker, Industrie und Spedition.

Erscheinung 10 Mal jährlich.

Abonnements- und Infektionsbedingungen nur durch den

Berlag Nautische Rundschau
Alfred C. Meyer
Hamburg 23, Bapenstraße 43
Tel.: Alster 5228 und 920. [9023]

Särge

Pierach Kundt & Co., Memel
Telephon 115.233

Verkaufe Spottbillig: 1 Emofina, Chapeau claque, elektr. Stehlampe, eis. Ofen, Badewanne, Schrank, Waschmaschine, Waschtisch u. Hausgerät. Berl. Mexanderstr. 74, 1. [5103]

Wachstamer Schäferhund
billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. dieses Blattes. [5145]

Bullfab
zur Zucht geeignet, zu haben [5106]
Reichschlägerstr. 3.

Wohrere [5144]

Stadt- und Landgrundstücke
sowie Güter in allen Größen zu verkaufen. Näheres bei **Heinrich Peterleit**
Vibauer Straße 1

Mählengrundstück

Eine in vollem Gange befindl. Schneidmühle und eine Mahlmühle (Wind und Dampf) stehen zum Verkauf. Lage sehr günstig in der Nähe der ehemal. russischen Grenze und waldrreichen Gegend. Wo? sagt die Exped. dieses Blattes. [5045]

Damenohlen
und Abf. 6 Lit

Herrenohlen
und Abf. 9 Lit

Damenschuhe 36 und Herrenschuhe 41 1/2 Lit
billiger

Schuhwert muß in 3 Tagen abgeholt werden.

Elektr. Beschlusshalt Grabenstraße 9a
Schiefelstein & Koltsch

1000 Lit
gegen monatl. Ratensrückzahlung gef. Off. unt. 2921 an d. Exp. d. Bl. [5117]

Sol. Unternehmen
mit gutem Ruf und Kundenschaft sucht zwecks Vergrößerung des Betriebkapitals [5158]
5000-6000 Lit Sicherheit vorhanden. Gut. kann Geldgeber sich im Geschäft tätig beteiligen. Gef. Offert. unt. 2926 an die Exp. dieses Blattes erbeten.

Wanderer-Motorrad
4 1/2 PS, gut erhaltene und durchaus zuverlässige Reifmaschine, verkauft [5104]
George Preikbas, Junkerstraße 10.

Bootsmotor
2 Zylinder, 2 1/2 PS, Einbaumotor mit Wasserführung, Welle und Schraube komplett, gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Offerten unter 2817 an die Exped. dieses Blattes erbet. [5043]

Spizprahm
162 Tons Tragfähigkeit, lagernd im Wassergarten des Berliner Holzkontor, Schmelz, zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt [5109]
Louis Kehl, Alexanderstraße 14 a

„Nautische Rundschau“
nationale Schiffsahrtszeitung

Organ für die Berufschiffahrten des Reichsverbandes Deutscher Schiffsahrtsbetriebe, und vieler wichtiger Schiffsahrtsbetriebe. Neben den Schiffsahrtsberichten, Fachblatt für Schiffsahrt, Nautik, Schiffbau, Schiffahrt, Nautik, Schiffahrtsbetriebe, unter Mitwirkung hervorragender Fachleute und Wissenschaftler.

Glanzend unterrichteter Nachrichten dienst

Anerkanntes Infektionsorgan
ersten Ranges für Reedereien, Schiffahrtsbetriebe, Wasser, Nautiker, Industrie und Spedition.

Erscheinung 10 Mal jährlich.

Abonnements- und Infektionsbedingungen nur durch den

Berlag Nautische Rundschau
Alfred C. Meyer
Hamburg 23, Bapenstraße 43
Tel.: Alster 5228 und 920. [9023]